Dienstag, 5. Dezember 1922. **Einzelnummer 60 Mark.** 61 Jahrgang. Nr. 275.

Bezugspreis monatlich M
in der Geschäftsstelle 1000.—
in den Ausgabestellen 1100.—
durch Zeitungsboten 1200.—
am Postamt .. 1320.—
ins Ausland 600 deutsche M.

Fernsprecher: 2273, 3110.
Tel.-Adr.. Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens ..... 60.— M. Reklameteil. 180.— M.

Für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 20.— d. M. „ „ Reklameteil 60.— d. M.

Bei höherer Gewalt. Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Präsidentschaftskandidatur und Sejmmehrheit.

Der Beschluß der polnischen Volkspartei, den jetzigen Staatschef zu bitten, sich wieder als Kandidaten für den Posten des Präsidenten der Republik Polen aufstellen zu lassen, wird von der polnischen Presse lebhaft besprochen und zum Teil sehr stark parteipolitisch ausgenützt.

Der sozialdemokratische „Robotnik“ erklärt, die Volkspartei neige sich immer mehr nach rechts, und es bestände zweifellos eine Übereinstimmung der Meinungen in allen Fragen zwischen ihr und dem „Nationalen Block“. Die „Rzeczpospolita“ hält den Beschluß der Piastengruppe für bedeutungslos, da ja Pilsudski selbst erklärt haben soll, er mache seine Kandidatur abhängig von einer Änderung der Verfassungsbestimmungen über den Machtbereich des Staatspräsidenten, und solche Änderungen zur Zeit nicht vorgenommen werden könnten. Die „Gazeta Poranny“ weist auf die letzte Nummer der Wochenschrift „Piast“ hin, wo wörtlich zu lesen ist: „Schon bei der Wahl der Marschälle muß sich eine Mehrheit herausstellen, deren Willensäußerung auch die Wahl des Staatspräsidenten sein muß. Für uns ist es klar, daß der Präsident der Republik, der Träger der obersten Gewalt im Staate, der Verkünder des Willens, wenn nicht der Gesamtheit, so doch der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung sein muß. Hier ist der Volkspartei das Ziel ihrer Arbeit vorgezeichnet. Denn es liegt im Interesse des Staates, daß der Staatspräsident, wenn nicht einstimmig, so doch mit einer großen Mehrheit gewählt wird.“ — Die „Gazeta Poranna“ erklärt, Pilsudski habe sich zunächst noch nicht als Kandidat aufstellen lassen, da er sich angesichts des Standpunktes des „nationalen Blocks“ nicht der Gefahr aussetzen wollte, von den Stimmen der Deutschen, der Juden und der Ukrainer gewählt zu werden.

Die Frage der Kandidatur Pilsudskis steht in engstem Zusammenhang mit der Frage, ob eine Mehrheit im Sejm zustandekommen wird oder nicht, und davon hängt zweifellos zum guten Teil der Charakter des parlamentarischen Lebens in der jetzt begonnenen Session und damit ein wesentlicher Teil der polnischen Politik ab.

Schon die nächsten Tage werden vermutlich die Frage der Mehrheit ihrer Lösung nahe bringen.

*

Berufung der Nationalversammlung auf den 9. Dezember.

Die Sejmkanzlei hat am Sonnabend an die Senatoren und Abgeordneten der neuen Kammern ein Schreiben des Sejmmarschalls folgenden Inhalts verschickt: Auf Grund des Art. 28 des Gesetzes vom 27. Juli 1922 über die Geschäftsordnung der Nationalversammlung für die Wahl des Präsidenten der Republik berufe ich die Nationalversammlung auf den 9 Dezember d. Js. 12 Uhr mittags, nach dem Beratungssaale des Sejms und des Senats der Republik. M. Rataj, Sejmmarschall, Vorsitzender der Nationalversammlung.

Die Frage der Kandidatur Pilsudskis.

Am Sonnabend mittag begab sich eine Abordnung der Volksparteiler, dem Beispiele der Wyzwolenie-Gruppe folgend, zum Staatschef, um ihm zu erklären, daß auch die Volkspartei ihn als Kandidaten für den Präsidentenposten aufstellen werde. Pilsudski erklärte, daß er den Beschluß der Partei zur Kenntnis nehme, bat sich aber für seine Antwort Bedenkzeit bis zur Konferenz mit den Vertretern der Sejmparteien aus. Daraufhin lud Ministerpräsident Nowak als Vermittler die Vertreter der Sejmparteien für Montag 4 Uhr nachmittag zu einer Konferenz im Präsidium des Ministerrates ein, an der auch der Staatschef teilnehmen wird. Die Konferenz wird über die Kandidatur Pilsudskis entscheiden. Der Einheitsblock beschloß, an der Montagskonferenz nicht teilzunehmen.

Keine Stimme der „Chjena“ für Pilsudski.

„Gazeta Warszawska“ äußert die Ansicht der Nationaldemokratie über die Präsidentenwahl. Das Blatt bringt eine Erklärung, nach der nicht ein einziger der Abgeordneten der Nationaldemokratie seine Stimme für die Wahl Pilsudskis zum Präsidenten abgeben wird. Auch wird sich keiner der Abgeordneten des nationalen Blocks der Abstimmung enthalten. Auf diese Weise ist die Frage der Stellungnahme des nationalen Blockes zur Präsidentenwahl endgültig geklärt.

Pressestimmen.

Das Bielitzer „Schlesische Tagblatt“ schreibt über das Verhalten der Rechten zu Pilsudski bei der Sejmeröffnung: „Bei der feierlichen Eröffnung des Sejm erscheint der Staatschef Pilsudski, das personifizierte Sinnbild der polnischen Staatlichkeit. Der linke Flügel der Deputierten bereitete dem Manne, der es vom verfolgten Revolutionär zum ersten Bürger seines Volkes gebracht hat, eine Ovation. Die seitens der Polen als staatsfeindlich verrufenen Minderheitenvertreter im Sejm erweisen dem Staatschef die Ehrenbezeugung, indem sie sich von ihren Sitzen erheben. Nur die, welche sich als „wahre“ Vertreter des Polentums ausgeben und das wahrhaftige polnisch-nationale Lager repräsentieren wollen und die Rechte des Sejmsaales eingenommen haben, die sind, um ihre „Verehrung“ dem Staatsoberhaupt zu bekunden, in tiefer Stille sitzen geblieben. Ganz anders haben sich diese Herren bei der Eröffnung der Parlamente der Teilungsmächte verhalten.“

In der „Lodzer Freien Presse“ schreibt Dr. von Behrens unter der Überschrift: Marschall Pilsudski contra plures:

Also — weder Haller noch Daszyński, weder Korfanty noch Dąbal kann Präsident werden. Soll es Witos, der emsige Wirt werden, der ein ebenso reges Interesse für billige Gänse aus Pommerellen, als für billige Forsten in den Ostmarken hegt? Der biedere Bauer von der Scholle, den man in Posen unlängst blaugeprügelt hat?

Welch' eine Idylle! Wie schade, daß die Geschichte Europas im 20. Jahrhundert nach Christo keine Idyllen verträgt! Wer den Kredit Polens ganz auf den Hund bringen will, wer das Ansehen der Staatsgewalt endgültig zu untergraben sucht, wer den Staat Neupolen schon in sehr wenigen Monaten unter ein Fragezeichen setzen will —, der möge getrost für Witos stimmen. Er ist der Zentrumsmann, der Mann, der unbewußt am Ende noch ein viel gefügigeres Instrument in den Händen der hirnverbrannten Pfaffen, der geldgierigen Schieber, der gerissenen Beamten, der landgierigen Abenteurer, der verlogenen Intriganten der verschiedensten Arten bilden würde, als jeder andere.

Also — vielleicht nicht — Pilsudski? Nicht der Mann, der Neupolen aus der Taufe gehoben hat? Nicht der altverdiente „Genosse“ und beliebte dziadunio? Nicht er, dessen Erfahrungen als Staatsoberhaupt nicht in Geldwert auszudrücken ist? Nicht der ruhige Staatsmann, dessen Verbleiben allein an der Spitze unseres Staates den moralischen Kredit Polens im Auslande heben könnte? Nicht der Mann, der auch für uns, die drei Minderheiten Neupolens, die wir im Auslande ein solches Rückgrat haben, die annehmbare Person wäre?

Denn dieser Mann ist — Feldmarschall Pilsudski. Und weil er es ist — gerade deshalb wird ihn die verstockte Mehrheit kaum zum Präsidentensessel zulassen. Denn es steht geschrieben: ein jedes Volk besitzt ein solches Regiment, welches es verdient.

Aber es kann auch so kommen, daß Feldmarschall Pilsudski, in richtiger Erkenntnis seiner großen Verantwortlichkeit vor seiner Heimat, vor der Geschichte, vor Europa, und vor der Menschheit, seine noch strammen Arme plötzlich reckt und mit dem Gordias-Schwerte die unerträgliche Lage löst. Dem Mutigen allein gehört die Welt! — — —

So meinen es hierzulande nur allzuviele. Und in der schwülen Luft Neupolens werden ganz unerwartete Ideen sehr leicht zur ernsten Wirklichkeit . . . .

Sejm- und Senatssitzung.

Die dritte Senatssitzung.

In der dritten Senatssitzung, die am Sonnabend stattfand, wurde die Wahl der drei Vizemarschälle und der fünf Schriftführer des Senats vorgenommen. Bevor man zur Wahl schritt, stellte der jüdische Senator Koerner vom Minderheitenblock den Antrag, daß die Wahl nach dem Grundsatz der Proportionalität stattfinden solle. Sein Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Die Wahl der drei Vizemarschälle.

Die Wahl ging nach der provisorischen Geschäftsordnung vor sich, d. h. der Abstimmende schrieb auf den Stimmzettel die Namen von 3 Vizemarschallskandidaten. Als gewählt galten diejenigen, die die absolute Mehrheit erhielten. Der Fall, daß mehr als drei Senatoren die absolute Mehrheit erhielten, trat nicht ein. Nachdem die Liste der Kandidaten verlesen worden war, fand die Wahl statt. Das Ergebnis war folgendes: Im ganzen wurden 95 Stimmzettel abgegeben; davon war ein Zettel leer. Gültige Stimmen waren somit 94. Die absolute Mehrheit betrug also 48. Der Senator Bojko (Polnische Volkspartei) erhielt 90 Stimmen, Senator Woźnicki (Wyzwolenie-Gruppe) 70 Stimmen und Geistl. Stychel (Einheitsblock) 62 Stimmen. Auf den Senator Czerkaski fielen 27, auf den Senator Ryngel 23 Stimmen. Die Senatoren Bojko, Woźnicki und Geistl. Stychel nahmen die Wahl an.

Die Wahl der fünf Sekretäre

ergab 98 gültig abgegebene Stimmen. Die absolute Mehrheit betrug also 50 Stimmen. Gewählt wurden: Senator Kopcziński (Sozialist) mit 78 Stimmen, Senator Banaszak (Nationale Arbeiterpartei) mit 69 Stimmen, ferner die Senatoren Gloger und Kruk mit je 63 Stimmen und der Senator Bielawski mit 62 Stimmen. Außerdem erhielten: Czerkaski 34, Koerner 23, Szczeponik 23 Stimmen, Siedlecki 1 Stimme. Die Gewählten, mit Ausnahme des Senators Kruk, der nicht anwesend war, nahmen ihre Wahl an.

Darauf wurde ein Antrag des Senators Jabłonowski vom Einheitsblock folgenden Wortlauts verlesen: Der Senat ermächtigt das Präsidium des Senats dazu, den Senaten oder den entsprechenden gesetzgebenden Körperschaften der alliierten Mächte kameradschaftliche Grüße zu übersenden und sie zugleich vom Beginn seiner Tätigkeit in Kenntnis zu setzen. Die Abfassung des Schreibens wird in das Ermessen des Präsidiums gestellt.“ Der Antrag wurde angenommen. Der Termin der nächsten Sitzung des Senats wird den Senatoren schriftlich mitgeteilt.

Die Sonnabendsitzung des Sejm.

In der Sonnabendsitzung des Sejm wurde die

Wahl der fünf stellvertretenden Sejmmarschälle

vollzogen Es wurden gewählt: Abg. Dyk vom Einheitsblock mit 280 Stimmen, Abg. Poniatowski von der Wyzwolenie-Gruppe mit 255, Abg. Moraczewski von den Sozialisten mit 241, Abg. Osiecki von den Volksparteilern mit 237 Stimmen und Abg. Seyda vom Einheitsblock. Der Abg. Seyda ging aus einer Stichwahl mit den Abgg. Zamorski (vom Einheitsblock), Marek (Sozialist), Dębski (Volksparteiler) und Smiarowski (von der Wyzwolenie-Gruppe) hervor, die zusammen mit ihm keine absolute Mehrheit erlangt hatten. Abg. Seyda erhielt in der Stichwahl 349 Stimmen Bei der

Wahl der Sekretäre

schlug der Abg. Osiecki vor, folgende Abgeordnete durch Akklamation zu wählen: Soltyk von Einheitsblock, Niedbalski von der Volkspartei, Ledwoch von der Wyzwolenie-Gruppe, Harasz und Ossowski vom Einheitsblock, Pużak von der Sozialistischen Partei, Waszkiewicz von der Nationalen Arbeiterpartei, endlich den jüdischen Abgeordneten Weinzieher und den Abg. Utta von der Deutschen Fraktion. Das Haus nahm den Vorschlag an. Der Marschall stellte darauf fest,

daß der Sejm konstituiert sei.

Dann teilte der Marschall mit, daß auf Grand einer Vereinbarung zwischen den Parteien folgende

14 Hauptausschüsse

gebildet werden sollen:

Verwaltungsausschuß, Verkehrsausschuß, Verfassungsausschuß, Ausschuß für Arbeitsschutz und soziale Fürsorge, Invalidenausschuß, Kultusausschuß, Rechtsausschuß, Ausschuß für Handels- und Industriefragen, Ausschuß für öffentliche Arbeiten, Ausschuß für den Wiederaufbau des Landes, Landwirtschaftsausschuß, Finanz-Haushaltsausschuß, Heeresausschuß und Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten.

Außerdem sollen folgende

sechs kleine Ausschüsse

mit je 15 Mitgliedern gebildet werden:

Petitionsausschuß, Geschäftsausschuß, Ausschuß für Angelegenheiten der Unantastbarkeit der Abgeordneten, Ausschuß für öffentliche Gesundheit, Ausschuß für die Bekämpfung der Teuerung, Ausschuß für maritime Fragen.

Falls sich die Notwendigkeit der Bildung eines neuen Ausschusses erweist, so kann sie in jeder Sitzung vollzogen werden. Die Wahl der Ausschußmitglieder erfolgt gemäß der Geschäftsordnung nach einem Schlüssel, der zwischen den Parteien vereinbart wird. Der Termin der nächsten Sejmsitzung wird den Abgeordneten schriftlich bekanntgegeben werden.

Die Vergangenheit Rataјs.

Der neue Sejmmarschall Rataj, der aus einem Kompromiß zwischen dem Einheitsblock und den Volksparteilern hervorgegangen ist, steht im 39. Lebensjahre. Er wurde im Dorfe Chłopy, Kreis Rudki in Galizien, geboren. Das Gymnasium und die Universität besuchte er in Lemberg. Nach beendigten Studien erhielt er eine Gymnasiallehrerstelle in Zamość. Nach einjähriger Tätigkeit dortselbst wurde er als Abgeordneter der Wyzwolenie-Gruppe in den Verfassunggebenden Sejm gewählt, während er vor 1918 zur Piastengruppe gehörte. Am 9. Oktober 1919 erfolgte die Vereinigung der beiden Gruppen zur „Polnischen Volkspartei“. Bei den Wahlen zum neuen Sejm (inzwischen hatte sich die Volkspartei wieder gespalten) kandidierte Rataj als Abgeordneter der Polnischen Volkspartei Piast. Im Kabinett Witos war er Kultusminister.

Die Minderheiten im Sejm und Senat.

Die Plätze der drei Vizemarschälle des Senats fielen an zwei polnische Mitglieder der Linken und ein Mitglied der Rechten. Die nationalen Minderheiten gingen dabei leer aus. Der jüdische Abgeordnete Körner hatte eine dringliche Interpellation eingebracht, in der er proportionelle Verteilung der Plätze der Vizemarschälle und Sekretäre forderte. Nach diesem Antrag hätte der Platz eines Vizemarschalls den Juden als der stärksten nationalen Minderheit zufallen müssen. Die Dringlichkeit des Antrages wurde angenommen. Bei der endgültigen Abstimmung aber fiel der Antrag inhaltlich durch. Hier zeigte sich zuerst im neuen Parlament eine Übereinstimmung der Rechten mit der Linken bezüglich ihres Verhaltens gegen die Minderheiten. Dieselbe Beobachtung konnte man in der Sejmsitzung machen. Auch hier zeigte sich bei der Wahl der Vizemarschälle eine Übereinstimmung der Rechten und der Linken unter Hintansetzung des bisherigen parlamentarischen Brauchs zu Ungunsten der Minderheiten. Sämtliche fünf Vizemarschälle sind Polen. Unter den Sekretären allerdings befindet sich der jüdische Abgeordnete Weinzieher und der Deutsche Utta. In der weiteren Verhandlung wurden einige Minderheitsmandate durch Interpellation der Rechten beanstandet. Die Entscheidung hierüber liegt beim Obersten Gerichtshof. Unter den weiteren Interpellationen befand sich auch eine des Minderheitenblocks, betreffend Mißgriffe und Terror bei den Wahlen in Wolhynien. Man sieht aus dieser Entwicklung, daß die nationalistische Hetze der „Cjena“ auf die Mehrzahl der Linken so einschüchternd gewirkt hat, daß sie die Grundsätze der Demokratie verletzen. Die Leitung von Senat und Sejm soll nur in polnischer Hand liegen. Und dabei ist ungefähr ein Drittel der Einwohner Polens anderen Stammes.

Die Vertretung der Parteien im Senat.

Die numerische Stärke der Klubs (Parteifraktionen) im Senate beträgt: Nationale Volksvereinigung 31, Chadecy 7, Nationale christliche Volkspartei 11, Piast 11, Juden 12, Wyzwolenie 8, P. P. S. 7, Ukrainer 6, Deutsche 3, N. P. R. 3, Weißrussen 2, Wilde 2.

Korfanty lehnte den Vorsitz in seiner Partei ab.

„Wiadomosci Krankowskie“ schreiben, daß in der Sitzung der Senatoren und Abgeordneten des nationalen Volksverbandes unter dem Vorsitz Głąbinskis das Reglement der Parlamentsfraktion des nationalen Volksverbandes angenommen wurde. Die National-Christliche Fraktion wählte Korfanty zum Vorsitzenden, der jedoch auf diese Würde mit Rücksicht auf seine oberschlesische Tätigkeit verzichtete. Als Vorsitzender wurde darauf Hacinski gewählt.

Der Vorstand der Volkspartei.

Die Volkspartei hielt am Sonnabend abend eine Sitzung ab, in der folgender Parteivorstand gewählt wurde: Vorsitzender: Witos; stellvertretende Vorsitzende: Kiernik Dąbski, Białу, Bryl und Pluta; Vorstandsmitglieder: Bednarczyk, Bobek, Buzek, Dębski, Ertmann, Krzyżanowski, Namrocki, Osiecki, Ostrowski, Pawlowski, Średniawski.

Polen und das Ausland.

Das Interesse Polens an der Konferenz von Lausanne.

Krakau, 3. Dezember. „Naprzód“ schreibt zu der Lausanner Konferenz, daß Tschitscherin, gestützt auf das Bündnis mit Kemal Pascha, sich mit zwei Drohungen in petto nach Lausanne begibt: Die eine beruht darin, durch die Unterstützung der Türkei die Stellung der Entente zu schwächen, die zweite, durch eine Einschüchterung Rumäniens einen Druck in der Frage Beßarabiens auszuüben. Diesem Druck verleiht Rußland durch Truppenkonzentrationen an der rumänischen Grenze die nötige Wirkungskraft. Dieser letztere Umstand interessiert auch Polen in bedeutendem Maße. Polen hat mit Rumänien ein Bündnis auf der breitesten Grundlage, und es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß Polen für den Fall eines bewaffneten russisch-rumänischen Konfliktes aktiv eingreifen müßte. Die Tatsache, daß gerade jetzt die Abrüstungskonferenz in Moskau auf Initiative der Sowjetregierung stattfindet, steht durchaus nicht hindernd im Wege. Rumänien hat die Vertretung seiner Interessen auf dieser Konferenz Polen übertragen, und dieses Thema besprachen vor einigen Tagen die Warschauer Blätter, ohne jedoch den Nachdruck darauf zu legen, daß infolge dieser Vertretung der rumänischen Interessen durch Polen Ereignisse eintreten können, während welchen Polen seine Pflicht als Bundesgenosse wird erfüllen müssen. Die Lausanner Konferenz arbeitet daran, einen kriegerischen Ausbruch zu vermeiden. Polen befindet sich in einer um so schwierigeren Lage, als

es nicht zur Konferenz zugelassen worden ist und darum keinen Einfluß ausüben kann. Das Versprechen, daß Polen zugelassen werden wird, wenn die Fragen es unmittelbar betreffen werden, kann man nicht ernst nehmen.

Die Bemühungen um polnisch-rumänische Handelsbeziehungen.

Der neue polnische Konsul in Bukarest empfing einen Mitarbeiter des „Argus", der folgende Ausführungen des Konsuls wiedergibt: „Den großen Einfuhrgebühren zum Trotz, welche für polnische Waren entrichtet werden müssen, und trotz der bedeutenden Transportschwierigkeiten, werden die Handelsverhältnisse zwischen Polen und Rumänien von Tag zu Tag fester. Dies beweist, daß sowohl der rumänische Kaufmann wie auch der Konsument den Ankauf polnischer Waren billigen. Die rumänischen Kaufleute kennen heute die reichen Schätze der polnischen Industrie und trachten danach, für angehende Preise gute Ware direkt aus Polen einzuführen, um so mehr, als gegenwärtige Valutaverhältnisse zum Vorteil der rumänischen Käufer dienen. Rumänien und Polen können sich gegenseitig wirtschaftlich ergänzen, indem Polen nach Rumänien Textilwaren, allerlei Maschinen, Eisen, Kohle, Glaswaren, Zement und Zucker ausführen würde, um aus Rumänien Schafwolle, Wein, Tabak, Eier, Häute usw. einzuführen. Wenn auch heute die Valuta einem regeren Handel Schwierigkeiten bereitet, hoffe ich, daß in kurzer Zeit die Handelskammern und die großen Finanzinstitute sich auch mit dieser Sache befassen werden, um einen Modus vivendi zu finden. Eine feste Annäherung unserer Länder ist heute notwendiger als jemals, um den Wiederaufbau Europas zu sichern."

Polens Handelsbeziehungen zu Rußland.

Am 27. November hielt der Direktor der „Bergenske Baltische Transporte", Herr Lucjan Sawicki, im Textilverbande des Polnischen Staates in Lodz einen Vortrag über den „gegenwärtigen Stand des Wirtschaftslebens in Rußland", in welchem er den Stand des Ackerbaus, der Industrie, des Handels und des Transportwesens in Rußland darstellte. Der Vortragende, der längere Zeit in Petersburg und Moskau geweilt hat, bemerkte, daß bereits alle Staaten in Petersburg und Moskau Handelsdelegationen und -ämter besitzen. Vorzugsweise entwickle Deutschland nach dieser Richtung hin eine lebhafte Tätigkeit. Lediglich Polen vernachlässige dies, da es weder in Petersburg noch in Moskau ernsthaft vertreten sei. Das Leitmotiv des Vortrages betraf die Notwendigkeit der möglichst baldigen Begründung einer Handelsvertretung in Moskau und der Aufnahme engerer Beziehungen, damit einleitende Informationen sowie Material bezüglich des Handels mit Rußland erlangt werden könnten.

Ferner unterstrich der Vortragende die Bedeutung des Petersburger Hafens für den inneren Handel Polens mit Rußland über Danzig, da im vorigen Jahre 400 Schiffe mit einer Gesamtladung von nahezu 1 Million Tonnen im Petersburger Hafen einliefen.

Eine französische Stimme über Wirtschaftshilfe an Polen.

Im Pariser „Figaro" bringt der bekannte Publizist Paul Imbert einen Artikel über die Verhältnisse in Polen und insbesondere über den Stand der polnischen Valuta und kommt zu dem Schlusse, daß es einem valutastarken Staat keine große Mühe kosten dürfte, die polnische Valuta zu heben, Frankreich habe sich immer um die Großmachtstellung Polens bemüht und dürfte jetzt nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Es liege direkt im Interesse Frankreichs, alles daran zu setzen, um Polen wirtschaftlich zu heben, damit es seine politische Stellung auch wahren könne. — Leider hat Frankreich bisher in dieser Richtung absolut nichts getan und es bestehen auch wenig Aussichten, daß jetzt eine Änderung eintritt.

Ein französischer Sachverständiger für Polen.

Nach Warschau kommt der Finanzrat im französischen Finanzministerium H. Chasies, um aus eigener Anschauung die wirtschaftlichen Verhältnisse in Polen kennen zu lernen.

Polens wirtschaftliche Beziehungen zu England.

Blättermeldungen zufolge führt der polnische Gesandte in London, der frühere Außenminister Skirmunt, mit Vertretern des englischen Ministeriums für Handel und Industrie Konferenzen über die Bearbeitung des Materials für die künftigen englisch-polnischen Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsabkommens.

Polnische Petroleumausfuhr über Memel.

Eine Gruppe von Großindustriellen und Kaufleuten gründete im November d. Js. in Memel eine Gesellschaft unter der Firma „Polpetrol", Graf Benedikt Tyszkiewicz & Co., zur Belebung und Unterstützung der polnischen Petroleumausfuhr nach den baltischen Ländern, vor allem aber nach Schweden und Norwegen. In Anbetracht dessen, daß der Weg aus Kleinpolen nach den baltischen Ländern über Memel bedeutend kürzer ist als derjenige über andere Häfen, und dort ein niedrigerer Tarif für Petroleum dank dieser Gesellschaft zweifellos an Umfang gewinnen wird. Die neugegründete Gesellschaft „Polpetrol" besitzt in Memel eigene Tanks, Hafenbecken und Fahrzeuge, was ihr in kurzer Zeit gestatten wird, eine Tätigkeit auf breiter Grundlage zu entwickeln. Die Beteiligung hervorragender Industrieller und fachmännischer Kräfte geben eine genügende Bürgschaft für eine vorteilhafte Entwicklung dieser Gesellschaft.

Aus der polnischen Presse.

Unter der Überschrift „Bigotterie in den Posener Schulen" veröffentlicht der „Przegląd Poranny" in seiner Sonnabendnummer eine ihm zugegangene Zuschrift folgenden Inhalts: „In den Augen der übrigen Teilgebiete Polens gelten die Posener Lehranstalten mit Recht als Nest der Bigotterie. In dieser Beziehung übertreffen die Mädchenschulen, und zwar nicht nur die geistlichen, sondern auch die weltlichen, die der Staat erhält, die anderen. Wir haben im Prinzip nichts gegen die religiöse Erziehung der Jugend einzuwenden. Das möge aber ausschließlich die Sorge des Elternhauses und der Geistlichen sein, nicht aber von Personen, die an der Spitze der Lehranstalten stehen, die weder Beichten noch Andachten anordnen und sich überhaupt nicht um die „Verheiligung" der Jugend kümmern dürften. Für solche Personen sind nötig: eine entsprechende Lehrerprüfung, pädagogische Erfahrung im Zusammenhang mit guten Erziehungsprinzipien und die Kenntnis anderer Schulen in Polen. — Als Beispiel führe ich an, daß in einer der hiesigen Schulen, die den Namen „Herz Jesu-Schule" führt, die Mädchen zweimal in der Woche um 7 Uhr früh kommen müssen, da vor dem Unterricht im Schulgebäude eine Andacht abgehalten wird. Das muß unverzüglich geändert werden. Es ist aber nötig, daß sich die Schulbehörde auch richtig dieser Angelegenheit annimmt und, sich von keinen Nebenrücksichten leiten lassend, sich auf den Boden der Gesetzesvorschriften stellt, daß sie beispielsweise unberufene Personen von der Schulleitung entfernt und den Vorgesetzten verbietet, sich in die Religionsübungen einzumischen. Das zu fordern haben die aufgeklärten Eltern das Recht, und es ist die Pflicht und Schuldigkeit der Schulaufsichtsbehörden, diese Forderung zu erfüllen."

Eine neue Demütigung Deutschlands.

Paris, 4. Dezember. Hier wird folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Infolge der Zwischenfälle in Stettin, Passau und Ingolstadt, deren Opfer Offiziere der interalliierten Kontrollkommission in Deutschland waren, war von der Reichsregierung eine Entschuldigung und Genugtuung verlangt worden. Dies ist aber bisher nur in unzureichender Weise geschehen. Die Botschafterkonferenz hat beschlossen, energischere Maßnahmen zu ergreifen, und hat an den deutschen Botschafter in Paris eine von der Botschafterkonferenz beschlossene und von Poincaré unterzeichnete Note gerichtet, in der die Reichsregierung von folgendem Beschluß der Alliierten unterrichtet wird: Vor dem 10. Dezember müssen die Genugtuungen, die von der deutschen Regierung für die Zwischenfälle von Passau und Stettin noch nicht gegeben worden sind, gegeben sein. Die Genugtuungen oder Sanktionen, die der deutschen Regierung von der interalliierten Kontrollkommission für den Fall Ingolstadt mitgeteilt werden, sind durchzuführen. Der bayerische Ministerpräsident muß an die interalliierte Kontrollkommission einen Brief schreiben, worin er wegen der Zwischenfälle von Passau und Ingolstadt um Entschuldigung bittet. Jede dieser beiden Städte wird mit einer Geldstrafe von 500 000 Goldmark belegt. Für den Fall, daß diese Zahlungen nicht durchgeführt werden oder nur teilweise bis zum 10. Januar durchgeführt werden, werden die alliierten Regierungen zu ihrem Vorteil den Betrag von 1 Million Goldmark oder den auf diese Summe entfallenden Teil von den Einnahmen abheben, die die bayerische Regierung aus der Pfalz bezieht.

Die Regierungsberatungen über die neue Note.

Berlin, 4. Dezember. Zur Note der Botschafterkonferenz wird halbamtlich gemeldet: Die Note ist am 1. Dezember an hiesiger zuständiger Stelle eingegangen und sofort Gegenstand eingehender Beratungen der beteiligten Ressorts gewesen. Die Entschließungen der Regierung werden im Einvernehmen mit der bayerischen Regierung getroffen werden. Eine eingehende objektive Darstellung des Sachverhalts wird der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden.

Berliner Pressestimmen zur jüngsten Note.

Berlin, 4. Dezember. Der „Lokalanzeiger" erklärt: „Das Schriftstück ist der Unterschrift würdig, die es trägt. Daß es sich hier nur darum handelt, Vorwände zur Drangsalierung und Demütigung Deutschlands zu gewinnen, ist um so klarer, als zum Beispiel im Falle Ingolstadt noch nicht einmal das Ergebnis der Untersuchung vorliegt. **Übrigens waren über diese Fälle Besprechungen mit General Nollet** gepflogen worden, die einen befriedigenden Verlauf nahmen." — Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" spricht vom Sanktionsrausch Frankreichs. Der „Berliner Börsencourier" spricht von den Strafbefehlen Poin- Poincarés, die „Berliner Börsenzeitung" von einem französischen Ultimatum an Deutschland. Die „Vossische Ztg." bemerkt: Bei der Sühneforderung der Botschafterkonferenz muß man daran erinnern, daß eine Million Goldmark gegenwärtig zwei Milliarden Papiermark gleichkommt. Was für eine Vorstellung macht sich die Botschafterkonferenz eigentlich von dem Etat einer deutschen Provinzstadt?

Bekommt Deutschland einen Zahlungsaufschub?

Frankreich ist gegen ein Moratorium ohne „Sicherheiten".

Wie in einem Leitaufsatz des „Temps" ausgeführt wird, hofft die englische Regierung darauf, daß Poincaré seinen Plan für die Verrechnung der Reparationen und der interalliierten Kriegsschulden vorlegen werde. **England wolle aber eine endgültige Entscheidung erst fällen, wenn die Haltung Amerikas bekannt sei.** Bonar Law würde es vorziehen, dem Deutschen Reiche zunächst ein kurzes Moratorium für die nächsten zwei Zahlungen im Januar und Februar zu bewilligen, um inzwischen die Sachverständigen den neuen Plan vorbereiten zu lassen. Der „Temps" ist damit einverstanden, daß über die Gesamtregelung erst nach der Vorbereitung der Fragen durch die Sachverständigen entschieden wird, lehnt aber den Plan eines Moratoriums ohne Sicherungen mit Entschiedenheit ab. Die Sachverständigen könnten darüber beraten, wie die C-Bonds später einmal zu Geld gemacht werden könnten. Dagegen wäre es Sache der Regierungen, sich über die Verwertung der Reichsschatzscheine der Serie A und C (50 Milliarden Goldmark) so rasch wie möglich zu einigen. Diese Art der Regelung wäre nicht notwendig, falls sich in London Aussichten böten, daß eine große Anleihe zustande käme. Aber, so schreibt der „Temps", die Bankiers scheinen nicht geneigt zu sein, eine solche Anleihe zu placieren, und deshalb lohnt es sich im Augenblick nicht, über eine Kombination zu sprechen, welche die Verrechnung der Reparationen und der interalliierten Schulden in Betracht zieht. Des langen Artikels kurzer Sinn ist, **daß Frankreich keinem Moratorium, sei es lang oder kurz, provisorisch oder endgültig, zustimmen dürfe, ohne daß es „Sicherheiten" in den Händen habe.**

Poincaré will „Zwangsmaßnahmen" vorschlagen.

„Daily News" erfährt, daß Poincaré beabsichtige, in seinem Reparationsplan „Zwangsmaßnahmen vorzuschlagen. Bonar Law werde auf eine neue Prüfung der gesamten Frage in Brüssel drängen.

Mehrere neue Reparationspläne.

Aus Paris wird gemeldet: In unterrichteten Kreisen weiß man, daß nicht nur Poincaré mit einem neuen Reparationsplan nach London kommt, sondern daß auch die Belgier und Italiener neue Projekte aufgestellt haben. Die Belgier bestehen unbedingt auf der internationalen Anleihe, die Italiener möchten den in Spaa festgesetzten Reparationsschlüssel ändern. Demgegenüber wird aber darauf hingewiesen, daß Poincaré nur unter der Bedingung einer neuen Herabsetzung der deutschen Reparationen zustimmen wird, wenn die prozentuale Beteiligung Frankreich an den deutschen Zahlungen unangetastet bleibe. Dies aber ist ja letzten Ende eine Frage der Regelung der internationalen Schulden, die eben von dem Reparationsproblem bekanntlich zu trennen ist.

Keine Herabsetzung der Kohlenzwangsablieferung.

Paris, 4. Dezember. Der Wiederherstellungsausschuß beschloß nach lebhafter Debatte in der Frage der deutschen Kohlenleistungen, daß diese Kohlenleistungen bis zur Brüsseler Konferenz im bisherigen Umfange aufrechterhalten bleiben sollen.

Bonar Law hofft nicht mehr auf Reparationen

Aus London wird gemeldet: Im Unterhause erklärte Asquith, daß Großbritannien stets am meisten leiden werde, wenn nicht der internationale Handel in der Welt wieder auf eine feste Grundlage gebracht werde. Bonar Law erwiderte, daß er anerkenne, daß, so lange die Wolke der Ungewißheit über Europa und der ganzen Welt schwebe, keine gefestigten Handelsbeziehungen bestehen können. Das Ziel der Regierung und jedes einzelnen Mitgliedes des Parlaments sei der Weltfrieden. Er erklärte, daß, während

Danziger Frühkurse vom 4. Dezember.

Die polnische Mark in Danzig . . 48–48½
Der Dollar in Danzig . . . . 8000—8100
Tendenz: fest.

Sidi Marik.

Roman von L. vom Vogelsberg.

(12. Fortsetzung.)

„Du bist gut, o Sidi Marik. Aber was soll ich damit?" Er mußte ihr recht geben, wenn auch anders, als sie meinte. Was sollte sie mit dem Plunder von Spangen und Ringen, der nur ihre Schönheit herabsetzen konnte. Aber er wußte, daß sie doch ihre Freude an dem Zeug hatte; sie stammte doch in direkter Linie von Eva ab.

„Nimm Lel," bat er freundlich, „das Kamel hat es nur für Dich hergetragen." Da lächelte sie und nahm mit spitzen Fingern einen feinen byssusartigen Stoff aus dem Paket. Sidi Marik war baff. War das nun Raffiniertheit oder guter Geschmack? Lel in einem Gewand aus diesem Stoff . . . Es wurde ihm wieder siedend heiß. Und rasch nahm er einen prächtig blauen Stoff mit feinen weißen Mustern und bot ihn ihr. Sie sah ihn mit großen Augen an, voll kindlicher Dankbarkeit.

„Und nun nimm Dir auch ein Paar Spangen!" Sie schüttelte höchst energisch den Kopf.

„Brauch ich nicht, Sidi Marik."

„Das weiß ich, aber trotzdem . . ." Sie beharrte dabei, und das feine, leicht gebogene Näschen krümmte sich empört noch mehr.

„Nein, Sidi Marik, ich will nicht!" Da nahm er ruhig die drei schönsten Stücke und sagte gelassen:

„Diese drei Dinge wirst Du doch noch tragen, Lel, denn Dein Mann wird sie Dir später einmal schenken." Und während er das Uebrige zusammenraffte und ihr in die Hand drückte, sagte er ganz sachlich:

„Das bringst Du Said Ibrahim, Deinem Vater. Er möge es in seinem Zelt verwenden, wie er es für gut befindet." Es war ein geschickter Wurf nach Mama Fatme, und er saß. Lel zog glückstrahlend ab, erst würdig und gemessen; dann aber drückte sie den Schatz fest gegen sich und sauste auf den seinen festen Beinen dahin wie eine flüchtige Antilope. „Gut, daß sie das Schwarzseidene nicht anhat," dachte Sidi Marik wieder und lachte vor sich hin. Nach einer Stunde kam Said Ibrahim, feierlich ernst, gemessen. Aber auf seinem Gesicht lag ein sehr erbautes Schmunzeln. Hinter ihm erschien Lel mit einem Korb auserlesener Datteln, ebenfalls mit einem spitzbübischen Schmunzeln um den kleinen Mund. Auf einen Wink des gestrengen Vaters stellte sie den Korb hin und verschwand. Said Ibrahim aber nahm eine geknickte Miene an und sagte: „Verzeih, o Sidi Marik, meine grobe Unachtsamkeit, die Dir bis heute die Datteln der Oase vorenthielt. Willst Du sie jetzt noch nehmen, so werde ich es als eine große Gnade ansehen. Auch der Schech, mein Vater — möge er hundert Jahre alt werden! Es sind schlechte Früchte, aber es sind unsere besten, süß wie die Mädchen der Oasen." Kein Wort von dem Silberschmuck. Eine Andeutung auf ihn, und Said Ibrahim wäre als der größte Flegel in ganz Nordafrika verschrien gewesen. Aber soviel war für Sidi Marik jetzt gewiß: in Said Ibrahim, in Fatme, dem Schech und Lel hatte sich nun ein solcher Grundstock von Dankbarkeit angesammelt, daß er beruhigt in Zukunft darauf bauen konnte.

An Lels Dankbarkeit lag ihm freilich nichts, sie wäre ihm sogar unbequem gewesen. Lel konnte ihm vielleicht anders kommen . . . Sidi Marik empfand es als eine große Wohltat, daß sich hier die Verhältnisse im Verkehr der Geschlechter höchst zwanglos gestalteten. Dabei herrschte unter den Unverheirateten, die ja nur in Betracht kamen, vollkommene Sittenreinheit. Und darum wohl auch der freie, fröhliche Ton. Die Beni Humajun galten weit und breit als fanatisch, aber sie waren es weit weniger als andere, als liberal bekannte Stämme. Sie waren Anhänger des Propheten, aber ziemlich laue und ließen Fünf schließlich auch gerade sein. Sie hießen sich im Namen Mohammeds des Einzigen und Wahren willkommen und verfluchten sich darin. Sie waren duldsam genug, den Rumi als ihresgleichen aufzunehmen und ihm dennoch gewisse Freiheiten einzuräumen, die nur dem Gast zukamen und die sie sich gegenseitig selbst nicht gönnten, so wenig futterneidisch sie in ihrer Armut untereinander waren. So konnte Sidi Marik mit Lel ungehindert verkehren, ohne daß es auffiel. Und wenn es aufgefallen wäre, dann hätten sie es wohl geduldet, denn der Rumi war jetzt lange Jahre unter ihnen und immer gut gewesen. Vielleicht erleuchtete ihn auch noch eines Tages der Prophet, daß er gläubig wurde.

Schon nach wenigen Tagen war deshalb das Verhälnis zwischen Lel und Sidi Marik so ziemlich wieder das alte. Aber diese feine, kaum merkliche Scheidewand, deren Vorhandensein er schon bei seiner Ankunft gespürt hatte, blieb doch bestehen. Zeit hatte er genug, während Lel immer etwas zu schaffen hatte. Dauerte ihm das zu lange, so ging er einfach hin und holte sie, wo er sie gerade fand. Nur in die Frauenabteilung des Zeltes hütete er sich einzutreten. Mama Fatmes schönes Gesicht strahlte dann bei diesem kurzen Prozeß, und sogar der alte Schech wagte ein leises Lächeln. Der Rumi war zwar ein frecher Dachs, aber er war auch ein guter Kerl. Ihm durfte man Lel schon anvertrauen. In dem Lastenzelt, das groß war wie eine Schaubude, hockten sie sich dann auf die Ballen. Sidi Marik schlug die Beine übereinander, wie ein echter Orientale, und Lel bereitete ihm die Wasserpfeife. Dann kauerte sie sich neben ihn, warf das Kopftuch zurück, daß das blauschwarze Haar wie eine wilde Flut über den Rücken schoß und sog mit schnupperndem Näschen den feinen Duft des Tabaks ein. Meistens hörte sie zu, oder sie schwiegen beide; manchmal gab auch Lel ihre Ansichten zum besten. Sie konnte lesen und schreiben. Sowohl der Schech wie ihr Vater waren in einer Medrese im heiligen Khairuan gewesen, die Kenntnisse aber hatte ihr der Großvater Schech beigebracht. Er war auch Imam und las den Koran. Lel bekam das kostbare Buch aber nicht in die Finger, dafür hatte ihr jedoch Sidi Marik einige arabische Bücher geschenkt, aus denen sie lesen konnte, was es noch für Länder außer der Wüste gab, und ein paar Märchenbücher, schön, fein und auch glutvoll mit absonderlichen Sagen von Dschinn und guten Geistern, von verzauberten Schlössern und großen Schätzen.

(Fortsetzung folgt.)

Großbritannien alle seine Schulden im Auslande bezahle, es alle Hoffnung auf den Erhalt von Reparationen von Deutschland aufgegeben habe. Bonar-Law führte aus, daß er nicht die Schritte präjudizieren wolle, die noch unternommen werden, aber es erscheine ihm merkwürdig, daß Großbritannien die einzige Nation sein solle, die tatsächlich alles zahle, was in Wirklichkeit nichts anderes als eine Kriegsentschädigung darstellt.

Der Aufstand in West-Thrazien.

Bildung einer provisorischen Regierung.

Meldungen aus Konstantinopel lassen darauf schließen, daß die Stimmung der Türken in Westthrazien gegen die Entscheidung in Lausanne, dort keine Volksabstimmung vornehmen zu lassen, nach wie vor äußerst erregt ist. In mehreren Städten mußten sich die Griechen vor den türkischen Aufständischen zurückziehen. Diese sollen sogar eine eigene provisorische Regierung errichtet haben. Die Aufständischen hätten sich der Stadt Gumuldjina bemächtigt. Ihre Zahl übersteige bereits 5000. Sie plünderten die griechischen Depots und hätten nicht nur Waffen und Munition, sondern sogar Maschinengewehre. Die Bewegung breite sich nach Süden in der Richtung auf Dedeagatsch aus.

Bewaffnete Banden.

Es verlautet, daß die Wirren in Thrazien ziemlich ernsten Charakter hätten. Die Gegend von Dedeagatsch soll von einer 5000 Mann starken bewaffneten Bande beherrscht sein, die für Thrazien eine Volksabstimmung verlangt.

Ein Anschlag auf die Eisenbahn.

Über eine gegen Griechenland gerichtete Aufstandsbewegung in Westthrazien meldet eine Nachrichtenagentur aus London, daß die große Eisenbahnlinie in der Nähe von Adrianopel aufgerissen worden und der Orientexpreß entgleist ist. Ob das Unglück mit lokalen türkischen Erhebungen an der thrazischen Grenze in Zusammenhang stehe, sei noch nicht festgestellt.

Nach dem Athener Blutgericht.

Der Eindruck im griechischen Heere.

Wie aus Athen gemeldet wird, hat die Hinrichtung des früheren Ministerpräsidenten Gunaris und fünf seiner Kollegen im griechischen Heere Entrüstung hervorgerufen. In Thrazien haben Heeresabteilungen revoltiert. Es hat sich gezeigt, daß General Nider, der nach Ausbruch der Revolution die Führung der Truppen in Thrazien übernommen hat, gegenwärtig nicht imstande ist, der Unzufriedenheit Herr zu werden. General Nider hat daraus die Konsequenzen gezogen hat seine Demission eingereicht. Da man in Athen eine Gegenrevolution befürchtet, hat das Revolutionskomitee General Nider abberufen und eine Sonderdelegation zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Thrazien abgesandt.

Der Prozeß gegen den Prinzen Andreas.

Der Prozeß gegen den Prinzen Andreas hat am Sonnabend vormittag begonnen. Der Prinz wird angeklagt, als Heeresführer sich dem Befehle der obersten Heeresleitung nicht gefügt zu haben. Der Zeuge Sarjannis, der Stellvertreter des Generalstabschefs, stellt fest, daß Papulos dem Prinzen Andreas als Kommandanten des zweiten Korps zur Entlastung des dritten Korps den Befehl gab, zum Angriff überzugehen. Prinz Andreas antwortete darauf, daß ein Angriff infolge der ungeheuren Verteidigungsarbeiten, die durchgeführt werden müßten, unmöglich sei. Sarjannis versichert, daß, wenn Prinz Andreas den Befehl des Generalstabschefs ausgeführt hätte, die Schlacht gewonnen worden wäre.

Ausstoßung des Prinzen Andreas aus der Armee und lebenslängliche Verbannung.

Der Prinz wurde zur Ausweisung aus dem Heere und lebenslänglicher Verbannung verurteilt. Prinz Andreas ist des Ungehorsams und der Fahnenflucht schuldig erklärt worden. Als mildernder Umstand ist die Unerfahrenheit des Prinzen in Operationen mit größeren Gefechtseinheiten angenommen worden.

Amtliche französische Erklärung zum Athener Ministermord.

Havas veröffentlicht folgende offiziöse Äußerung: Im letzten italienischen Ministerrat hat Mussolini seiner Verwunderung Ausdruck gegeben, daß die französische Regierung zur Verhütung der Hinrichtungen in Athen nicht auf das griechische Außenministerium eingewirkt habe, wie das Londoner und das römische Kabinett. Der italienische Ministerpräsident scheint über das Vorgehen des französischen Vertreters in Athen unrichtig informiert worden zu sein. Dem französischen Vertreter ist seine Haltung durch die Tatsache diktiert worden, daß die griechischen Behörden die französische Regierung offiziell davon in Kenntnis gesetzt hatten, daß jedes Eingreifen der Großmächte zugunsten der Beteiligten für diese Gefahren mit sich bringen würde. Frankreich hat also bei der summarischen Hinrichtung der griechischen Minister und des griechischen Generalissimus, die die offiziellen Kreise und die öffentliche Meinung in Frankreich mit gleicher Entrüstung mißbilligten, keinerlei Verantwortung übernehmen können.

Clémenceaus mißlungene Propagandareise

Wie die Berichte der englischen Presse beweisen, wächst sich die Propagandareise Clémenceaus durch die Vereinigten Staaten immer mehr zu einem derartigen Mißerfolg aus, daß nicht nur keine Besserung der Beziehungen zwischen beiden Ländern davon zu erwarten sei, sondern daß im Gegenteil eine starke weitere Abkühlung befürchtet wird. Besonders der Besuch Clemenceaus in Chicago, dessen Bürgermeister Thompson als deutschfreundlich gilt, soll zu geradezu peinlichen Szenen Veranlassung gegeben haben. Der Newyorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, daß die Ankunft Clémenceaus in Chicago mehr dem Transport eines Polizeigefangenen als der Begrüßung eines Staatsmannes ähnlich gesehen habe. Es wurde sogar davon abgesehen, die Marseillaise zu spielen, was dann von der Begleitung Clémenceaus damit entschuldigt wurde, daß man es dem alten Manne habe ersparen wollen, lange mit bloßem Kopfe auf der Straße zu stehen. Das hinderte aber nicht, daß man Clémenceau wie jeden beliebigen amerikanischen Steuerzahler im Rathause warten ließ, bevor er vom Bürgermeister empfangen wurde.

Clémenceau darf nicht vor den Seekadetten sprechen.

Die amerikanische Regierung hat Clémenceaus Vorhaben, vor den Seekadetten in Annapolis seine Reden zu halten, untersagt. Weitere Absagen aus Washington dürften Clémenceaus Entschluß sein „Amerika-Gastspiel“ erheblich abzukürzen, herbeigeführt haben.

Deutsche Theater im Ausland.

Hermannstadt. Der Deutsche Theaterverein berichtete in seiner Hauptversammlung über die schweren Gefahren, die das Hermannstadter Berufstheater bedrohten. Der Verein mußte eingreifen, um das Ensemble des früheren Direktors Leo Bauer zu retten, das vor gänzlicher Auflösung, Sozialisierung oder vor dem Anschluß an nichtdeutsche Vereinigungen stand. Der Verein erreichte es, daß der Czernowitzer Direktor Popp das Ensemble übernahm, und konnte dadurch der Stadt und ganz Siebenbürgen eine wichtige kulturelle Einrichtung retten. Freilich erforderte das große geldliche Opfer, was bei der geringen Zahl von nur 136 Mitgliedern sehr in Betracht fällt. Deshalb ist man bestrebt, den Verein auf breitere Basis zu stellen.

Czernowitz. In dem ehemals deutschen Theater wird mit Beginn der nächsten Saison das rumänische Nationaltheater eröffnet. Die Eröffnungsvorstellung soll unter besonderen Feierlichkeiten in Anwesenheit des Kronprinzen vor sich gehen. Die rumänische Saison soll sich von September bis Dezember erstrecken, an sie wird sich von Dezember bis März eine deutsche Saison anschließen. Das deutsche Ensemble wird dann von März bis Ende April im deutschen Musikvereinssaal Vorführungen geben, und im Mai soll ein deutsches Opernensemble im Nationaltheater gastieren. Der Deutsche Theaterverein beschloß in seiner letzten Sitzung, in maßgebenden Kreisen dahin vorstellig zu werden, daß die deutsche Theatergesellschaft auch von September bis Dezember Schauspiele im Musikvereinssaal zur Aufführung bringen darf.

Eine deutsche Operntournee in Amerika wird, wie der „Tag“ mitteilt, der verdiente Leiter des deutschen Opernhauses, Georg Hartmann unternehmen. Es werden hauptsächlich Wagner-Opern zur Aufführung gelangen, daneben auch „Salome“ von Richard Strauß, Scheinpflugs „Hofkonzert“ als Neuheit, der „Oberon“ von Weber und die „Fledermaus“ von Johann Strauß. Die Turnee soll in Washington mit den „Meistersingern“ beginnen und dann über Baltimore, Philadelphia, Newyork, Boston nach dem mittleren und fernen Westen bis San Franzisko gehen.

Ein ständiges deutsches Theater für Newyork? Sämtlichen deutschen Vereinen und sonstigen Vereinigungen in Newyork ist ein Aufruf zugegangen, der von dem Vorsitzenden der Vereinigten Deutschen Gesellschaften, Dr. William Popcke, unterzeichnet ist und worin zur Beschickung einer Massenversammlung ersucht wird, welche dem Zweck der Wiedererrichtung des deutschen Theaters als einer ständigen Einrichtung dienen soll.

Deutsches Reich.

** **Lärmszenen im preußischen Parlament.** Am Sonnabend wurde im preußischen Landtag u. a. über den Antrag der Kommunisten auf Verweigerung der Auslieferung des russischen Staatsangehörigen Ghezzi an die italienische Regierung beraten. Bei der Begründung dieses Antrages durch den Kommunisten Charpentier kam es zu heftigen Kundgebungen der Kommunisten gegen Präsidenten Leinert. Präsident Leinert mußte sich mehrmals gegen ihre Beleidigungen verwahren. Er könne sich dies auf die Dauer nicht mehr gefallen lassen. Der Lärm dauerte eine ganze Weile an. Dann beantragte der Sozialist Heilmann, da das Material über die Auslieferung noch nicht zur Verfügung stehe, den Antrag dem Rechtsausschuß zu überweisen. Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß die zuständige Staatsstelle das seinerzeit von der italienischen Regierung übermittelte Material für die Auslieferung als nicht zureichend bezeichnet habe. Der italienischen Regierung sei nunmehr eine Frist bis Mitte nächster Woche gesetzt worden, dann solle die endgültige Entscheidung fallen. Der Antrag Heilmann wurde angenommen. Als die Kommunisten sich damit nicht zufrieden gaben, kam es abermals zu heftigen Szenen zwischen dem Präsidenten und dem Hauptschreier der Kommunisten, Katz. Präsident Leinert erklärte erregt, die fortgesetzten Beleidigungen seien derart aufreibend, daß er im Geschäftsordnungsausschuß den Antrag stellen müsse, gegen den Abg. Katz vorzugehen. Er werde sonst sich nicht mehr imstande sehen, das Amt auszuüben. Einstweilen behielt er sich unter dem Beifall des Hauses vor, die schärfsten Maßregeln gegen Katz anzuwenden. In stürmischer Geschäftsordnungsdebatte versuchte sich Katz zu verteidigen. Der Volksparteiler Dr. Leidig stellte fest, daß die Mehrheit des Hauses hinter dem Präsidenten stehe und sie sich derartig unwürdige Szenen nicht länger gefallen lassen wolle.

** **Die Teuerungsindexziffer.** Das Statistische Reichsamt gibt bekannt, daß die Indexziffer für die Zunahme der Teuerung, die im Oktober 22066 betragen hat, im November auf 44610, d. h. um 1022 v. H. gestiegen ist. Ohne die Preise für Kleidungsstücke hat die Teuerung um 1153 v. H. zugenommen.

** **Treuekundgebung der Rheinlande zum Reiche.** Am 9. Dezember wird in Essen eine große Kundgebung stattfinden, die in der Abgabe einer Erklärung gipfeln soll, daß in der Forderung des Verbleibens der Rheinlande beim Deutschen Reich und beim Einzelstaat der Westen des Reiches aus politischen, wirtschaftlichen und ethischen Gründen einmütig zusammenstehe. Bei dieser Gelegenheit werden führende Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens aus den besetzten und unbesetzten Gebieten und voraussichtlich auch Vertreter der Gewerkschaften sprechen. Einberufen ist die Kundgebung vom Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen Sitz Düsseldorf, der zugleich im Namen von Handelskammer, Landwirtschaftskammer, Handwerkskammer und wirtschaftlichen Verbänden im besetzten und unbesetzten Gebiet einlädt.

** **Die nächste Sitzung des Reichswirtschaftsrates.** Der Reichswirtschaftsrat ist zu einer Vollsitzung auf Dienstag, den 12. Dezember, mittags 12 Uhr, einberufen worden. Die Sitzung findet zum ersten Male im neuen Dienstgebäude, Bellevuestraße 50, statt. Auf der Tagesordnung stehen neben der Übernahme des neuen Dienstgebäudes kleine Vorlagen.

** **Tanz- und Schnapsverbote in Preußen.** Nach den „P. P. N.“ ist beabsichtigt, für das preußische Staatsgebiet den Tanz bei Fünfuhrtees sowie in den Luxus- und Schlemmergaststätten allgemein zu verbieten, wie das bereits von einigen Oberpräsidenten für ihre Provinzen angeordnet ist. Ferner ist für das ganze Reich eine Neuregelung des Schankwesens geplant. So soll Branntwein abends nicht mehr ausgeschenkt werden dürfen.

** **Lutherischer Weltkonvent in Eisenach.** Wie aus Amerika gekabelt wird, hat eine Konferenz kirchlicher Vertreter an die amerikanischen Kirchen den Antrag gerichtet, das in Kopenhagen beschlossene Hilfswerk für den europäischen Protestantismus zu unterstützen und empfohlen, zunächst zwei Drittel der Kosten für die Organisation zu übernehmen. — Ein lutherischer Weltkonvent ist von der „Allgemeinen Luther-Evangelischen Konferenz“ gemeinsam mit dem „Nationalen Luther-Konzil“ in Nordamerika für August 1923 nach Eisenach berufen worden.

** **Ehrhardts Verhaftung.** Der Kapitän Ehrhardt, gegen den seit dem Kapp-Putsch ein Haftbefehl besteht, wurde in München verhaftet. Dazu melden die offiziösen „Politischen Parlamentarischen Nachrichten“ folgendes: Die Verhaftung Ehrhardts ist lediglich durch Beamte der Oberreichsanwaltschaft ohne jedes Zutun der Münchener Polizei erfolgt. Ehrhardt wurde zu Hause kurz vernommen und dann gleich zum Bahnhof gebracht und nach Leipzig geführt, wo für seine Bewachung umfassende Maßnahmen getroffen wurden. Man erfährt jetzt, daß der Reichsstaatsanwalt schon lange von dem Aufenthalte Ehrhardts in München wußte, wo er sich seit dem Jagowprozesse aufhielt. Es war jedoch seinerzeit eine Verhaftung unmöglich, da die Münchener Polizei seinen Aufenthaltsort angeblich nicht ermitteln konnte und er außerdem von einer Art Leibgarde umgeben war.

** **Zum Reichsernährungsminister** wurde an Stelle von Dr. Müller-Bonn der Essener Oberbürgermeister Dr. Hans Luther ernannt, der als hochbefähigter Verwaltungsbeamter gilt. Er ist ein Berliner Kaufmannssohn, 1879 geboren, wurde schon sehr jung Stadtrat in Magdeburg und lenkte bald die Aufmerksamkeit der führenden Männer in der Kommunalverwaltung auf sich, so daß er 1913 mit der Geschäftsführung des preußischen Städtetages betraut wurde. Im Juni 1918 wurde er einstimmig zum Oberbürgermeister in Essen gewählt, wo er die sehr schwierigen Verhältnisse der letzten Kriegs- und ersten Revolutionszeit geschickt zu meistern wußte. Parteipolitisch ist Dr. Luther „unbelastet“. Er gehört dem Reichswirtschaftsrat an.

** **Zusammenkunft der Ministerpräsidenten der Länder.** Der Reichskanzler ließ Einladungen zu der in seinen Briefen an die Ministerpräsidenten der Länder und in seiner Rede vor dem Reichsrat angekündigten Zusammenkunft mit den Staats- und Ministerpräsidenten der Länder für Mittwoch, den 6. Dezember, ergehen. Auf der Tagesordnung dieser Zusammenkunft werden insbesondere Fragen der Ernährung und der Wirtschaftspolitik stehen.

** **Rücktritt des sächsischen Ministeriums.** Der neue sächsische Landtag trat am 1. Dezember zu seiner ersten Sitzung zusammen und wählte an Stelle des Abgeordneten Fräßdorf, der ausgeschieden ist, den sozialistischen Abgeordneten Winkler zu seinem Präsidenten. Zum Vizepräsidenten wurde der Abgeordnete Bünder (D. Vp.) und der Abgeordnete Dr. Eckardt (Deutschnat.) gewählt. Ein kommunistischer Antrag, nur Vertreter des Proletariats in das Landtagspräsidium zu wählen, wurde mit großer Majorität abgelehnt. Ministerpräsident Buck gab die Erklärung ab, daß das Gesamtministerium seine Ämter niederlege, die Geschäfte der Regierung aber bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten provisorisch weiterführen werde. Diese findet am Dienstag statt.

Für alle aus Polen auswandernden Deutschen werden [9771

Heimatscheine u. Einbürgerungsrecht

prompt besorgt durch

C. B. „Express“, Bydgoszcz, Jagiellońska 70.

Zweiggeschäft Schneidemühl: Bismarckstr. 16, Bahnhof Posener Straße 17.

Für kapitalkräftige Käufer

suche [4275

Güter, Landwirtschaften, Mühlen, Sägewerke, Geschäftshäuser, Hotels, Villen, Kolonialwaren- und andere Geschäfte.

Erbitte Offerten mit genauer Beschreibung und Preis an

A. Robowski, Poznań 1, ul. Składowa 11.

Villa

5—8 Zimmer **sofort** od. **später** in Solacz od. Poznań vom **Selbstkäufer** zu kaufen gesucht. Offerten erbitte **Poznań Postschließfach 206.** [4299

Aeußerst günstiger Kauf!

Massives Haus,

5 Stuben, Küche **Kolonialwarenladen**, Schlachthaus Scheune, Stallung massiv Obstgarten.

Daselbst **Butter-, Eier- und Geflügelhandlung.**

Gebäude in gutem Zustand.

Gefl. Offerten unt. **R. S. 4307** an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Bücher und Zeitschriften.

Zur Anschaffung bestens empfohlen:

Geißler, Der liebe Augustin. **Die Geschichte eines leichten Lebens.**
Kreis, Auf stillvergnügter Walz.
dto. Das fröhliche Vogelhaus. **Das lustige Willi Braun-Buch.**
Westermann's Welt-Atlas.
Schickele, Wir wollen nicht sterben.
Quidde, Völkerbund und Friedensbewegung.
Columbus, Das Ende der Wohnungsnot.
Reible, Neuer 100jähriger Haus- und Witterungs-Kalender für die Jahre 1860—1960.
Müller-Freienfels, Die Philosophie des 20. Jahrhunderts in ihren Hauptströmungen.
Schulz, Leib und Seele.
Hohlbaum, Zukunft. Roman.
v. Bergdorf, Das Buch vom Herrscher. **Ein moderner Regentenspiegel.**
v. Jagow, Grüne Brüche aus meinem **Weidmannsleben.**
dto. Von schönen Frauen, starken Hirschen usw.
Hamsun, Unter Herbststernen. Roman.
Wetterkalender für jeden Tag des Jahres.
Heyk, Bismarck. Mit 117 Abbildungen usw.
Dietzel, Technischer Fortschritt u. Freiheit der Wirtschaft.
Skalweit, das Pachtproblem.
Dr. Forst-Bataglia, Eine **unbekannte Kandidatur** auf den polnischen Thron **Landgraf Friedrich von** Hessen-Kassel **und die Konföderation von Bar.** Aus den Schriften **der europäischen Geschichte aus** dem Mittelalter.
Scheuer, Politik u. Moral. **Gewalt oder Recht?**
Jörgensen, Der heilige Franz von Assisi. **Eine Lebens**beschreibung.
Heine, Ulricus uff dem Ziebigk oder das Sommerfest. —
Bilz, Tote leben. —
Die Alleinschuld **der Entente am Weltkriege** von Junius Alter.
Moos, Philosophie der Musik.
Renard, Orlacs Hände **Roman.**
v. Rzika u. Leidener, Starkstromtechnik.
Jaffa, Die neue Devisenordnung in **Deutschland mit** Ausführungsbestimmungen.
Die Lokomotive in Kunst, **Witz und Karikatur.**
Handel-Mazzetti, Ritas Briefe.
Neubauer-Orendi, Handbuch **der oriental. Teppich**kunde.
Hammann, Bilder aus der letzten **Kaiserzeit.**
Portigliotti, Die Familie Borgia.
Diers, Die Männer von Oevel.
Eichacker, Der Seele Leid. **Ausgewählte Gedichte.**
Fuchs, Meine Saat. **Gedichte.**

Zeitschriften:

Neue Musikzeitung von **Dr. Bolle.**
Die katholischen Missionen. Illustr. Monatsschrift.
Farbenzeitung. Fachblatt der **Lack-, Farben- und** Leim-Industrie.
Die photogr. Industrie. Fachblatt für **Fabrikation** und Handel aller **photogr. Bedarfsartikel.**
Europäische Modenzeitung.
Zeitschrift der Öl- und **Fettindustrie.**
Deutsche **Schirmmacherzeitung.**
Die Lehrerin, Organ des **allgemeinen deutschen** Lehrerinnenvereins.

Wir vermitteln für den **Leserkreis unserer** Zeitung

Bestellungen

auf obige Werke und Zeitschriften **nicht nur**, sondern auch auf alle übrigen Bücher, Zeitschriften und Musikalien, die bereits erschienen sind. **Wir bitten Sie** Bestellungen an uns zu richten.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6

Empfehle ab meinem **Lager** in **Tczew:**

Kronen-Hufeisen,

Hufnägel, H-Stollen Nr. 8,

Pappnägel. [4289

Franz Guttmann, Tczew, Pom.

Telephon 120.

UNAMEL

feinster künstlicher

Tafel-Honig

von vorzüglichem Geschmack.

Nährwert: 1 Eßlöffel = 1 Hühnerei.

Alleiniger Hersteller:

Dr. W. A. Henatsch, Unisław

powiat Chełmno.

Suche zu kaufen

größeres Hausgrundstück

sehr gut erhalten in **Posen** oder **Vorstadt**, sowie eine **Villa**. — Ferner **kaufe** ein [382

Rittergut, 500—2000 Morgen,

jedoch nur **guten Boden** mit guter **Bahnverbindung.**

Zahlung in bar auf Wunsch ganz oder teilweise in fremder Valuta.

Angebote erbeten unt. **Nr. 48,283** an **„PAR“, Annoncenbüro, ul. Fr. Ratajczaka 8.**

Nur noch 3 Wochen bis Weihnachten!



Jeder **einsichtige Geschäftsinhaber** wird die günstige Gelegenheit der

Anpreisung von Geschenkartikeln

im weit verbreiteten

Posener Tageblatt

(verbunden mit Posener Warte)

für das bevorstehende **Weihnachtsfest** sicher nicht unbenützt vorübergehen lassen! Bekanntlich ist **vor dem Fest ein großer Bedarf an Artikeln aller Art.**

Die zahlreichen Leser unserer Zeitung heißen jede Anregung willkommen und kaufen erfahrungsgemäß dort, wo sie Geschenkartikel preiswert angezeigt finden. Säume daher niemand, **rechtzeitig vor dem Fest im Posener Tageblatt** zu inserieren!

Die Geschäftsstelle.

Grundstücks-Ankauf! [4315

Suche für zahlungsfähige Käufer bei **voller Auszahlung**

Güter, Landwirtschaften,

(auch Ansiedlungen)

Villen, Häuser auch **Waldparzellen**

zum sofortigen Abschluß.

Offerten mit Angabe der Größe des Preises, Viehbestandes usw. an

A. Baumgartner & Maćkowiak.

Poznań, pl. Sapieżyński 2a.

---

2 belgische Hengste

(Ardennortyp), **Mohrenschimmel,**

vorzügliche Passer, zu jeder Arbeit verwendbar:

1. **„Simson“**, 8 Jahre, 159/170 cm. Röhrbein 25 cm von „Barbar“,
2. **„Gideon“**, 3 Jahre 156/166 cm. Röhrbein 23 cm von „Simson“, (von Simson hervorragende Nachzucht).

gesunde kräftige Figuren mit guten Gängen, ohne jede Untugenden, **hat abzugeben** [4268

Dom. Benice, Post u. Bahn **Wolenice** (Wielkopolska).

Mehrere 100 To. polnischer Zement

sofort freibleibend lieferbar.

Anfragen unt. **P. 4313** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Brillanten,

Anhänger-Ohrringe, Ringe od. Broschen,

evtl. auch noch mit anderen Steinen gefaßt, nur größere, schöne Stücke, gegen gute Bezahlung v. Privatem zu

kaufen gesucht.

Angebote mit genauer Beschreibung, Aufzeichnung der Größe u. **unbedingt mit Preis** u. **4325** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Schreibmaschine

(kleine Adler)

wie neu zu verkaufen

ul. Traugutta 8 II. rechts

Wohnungen

Evangel. Studierender sucht bei deutscher Familie

möbliertes Zimmer

möglichst unweit der Universität und mit Klavierbenutzung. Offerten unter **K. 4282** an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gut möbliertes Zimmer in Lazarus nur a. besseren Herrn zu verm. Off. m genauer Adr. u. **H. 4321** a. d. Geschst. d. Bl.

Zwei junge int. Herren (musik.) suchen ein nettes und helles

Zimmer ab 1. Januar.

Offerten unter **K. 4302** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbet.

Deutschtumsbund zur Wahrung der Minderheitsrechte

Abteilung Frauenbund

Bübchens Weihnachtstraum.

Text von G. Falke,
Musik von E. Humperdinck

Freitag, den 8 Dezember, nachmittags um 5 Uhr im Logensaal ulica Grobla 10/11.

Eintrittskarten zu 1000 M. und zu 500 M. in der Evgl. Vereinsbuchhandlung.

Milchtransport-Kannenschilder

nach bahnamtl. Vorschrift liefert

K. Weigert,

Poznań, pl. Sapieżyński 2.

Spielplan des Großen Theaters.

Dienstag, den 5. 12., abends 7½ Uhr: **„Die Jüdin“**, Oper von Halevy.
Mittwoch, den 6. 12., abends 7 Uhr: **„Konrad Wallenrod“**, Oper von Żeleński.
Freitag, den 8. 12., nachm. 3 Uhr: **„Tosca“**, Oper von Puccini (Preiserniedrigung 50 %).
Freitag, den 8. 12. abends 7½ Uhr: **„Die Jüdin“**, Oper von Halevy.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szrejbrowski ulica Fredry 1.

Kino Colosseum

św. Marcin 65.

Vom 4. bis 10. Dezember

Der geheimnisvolle Ring

Detektiv-Drama in 5 Akten.

Ausserdem brillantes Lustspiel in 3 Akte.

Tanzschule Ilse Berger.

Die vornehmsten und modernsten Tänze.

Jeden Dienstag, abends 9 Uhr im **Café 27. Grudnia**, ul. Wrocławska.

Anmeldungen zum **Anfängerkursus** daselbst oder Ogrodowa 5. [4312

Ca. 400 Ztr. Koks-Grieß

franko Czempin sofort abzugeben. Anfragen erbit te **Nowicki, Poznań**, Plac Wolności 11, Teleph. 3326.

Tausche bis 4 Pfund rohe Schafwolle gegen 1 Pfd. ausländische Strickwolle **im Laden Małe Garbary 1.**

Fasanen,

lebende Hennen jede Anzahl,

kaufe preiswert

Graf Czarnecki, Golejewko. p. Chocno, Rawicz.



Hersteller: Urbin-Werke Chemische Fabrik G. m. b. H., Danzig, am Troyl.

Treibriemen

Leder Kamelhaar Hanf

Sander & Brathuhn

Hanf- u. Draht-Seile

Poznań ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4016

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 4. Dezember.

Ist das kein Lebensmittelwucher?

In der Sonntagsausgabe veröffentlichten wir eine Bekanntmachung des Graudenzer Staatsanwalts, in der er sich gegen den zurzeit herrschenden Lebensmittelwucher, einer Errungenschaft des freien Handels, wendet. Wenn wir uns auch von derartigen Strafandrohungen keinen allzu großen Erfolg versprechen, hier und da wird sich aber vielleicht doch der eine oder andere von seinem wucherischen Treiben abhalten lassen, und das wäre doch immerhin schon ein Erfolg. Wenn es auch sonst nicht unsere Gepflogenheit ist, zur Bekämpfung derartiger Mißstände sofort nach dem Staatsanwalt zu rufen, heut sind wir angesichts der unhaltbaren Zustände, die in den Posener Milch- und Butterpreisen seit etlichen Tagen Platz gegriffen haben, dazu gezwungen. Lassen sich doch zahlreiche Kleinhändler für das Liter Milch gegenwärtig bereits 580 M., das heißt das 2900fache des Friedenspreises und für das Pfund Butter gar schon 4000 M., d. h. gar das 3333- bis 3600fache des Friedenspreises zahlen. Das bedeutet eine ganz gewissenlose Ausbeutung der Notlage weiter Kreise. Gegenwärtig kommen nur noch rd. 25 000 Liter Milch täglich in die Stadt, das ist natürlich viel zu wenig, um die Einwohnerschaft auch nur mit der erforderlichen Kindermilch zu versorgen. Viele, sehr viele haben sich deshalb schon den Milchgenuß abgewöhnen müssen, da sie den gegenwärtigen „normalen" Preis von 340 M. für das Liter nicht mehr zu zahlen in der Lage sind. Und genau so steht es mit dem Buttergenuß. Wer ist noch in der Lage, den Preis von 3500—4000 M., abgesehen von den Schiebern und Kriegsgewinnlern, zu zahlen? Und dabei ist außerdem noch zu befürchten, daß der Butterpreis bis Weihnachten noch lustig weiter steigt. Sollte sich niemand finden, der gegen diese Wucherpreise nach dem Vorgehen des Graudenzer Staatsanwalts Front macht?

Die Verbrecher-Saison.

Mit den dunklen Tagen des Dezember und den in diesem Monat einsetzenden besonderen Schwierigkeiten des Winters beginnt die eigentliche „Verbrecher-Saison". Allerlei lichtscheues Volk, das sich bis dahin noch auf den Landstraßen herumtrieb und auf mehr oder weniger gesetzmäßigem Wege sein Brot erwarb, strömt dann in die Städte, um hier „ein Ding zu drehen". Die Gesellschaften beginnen, und die mit kostbarem Schmuck angetanen Damen stechen den Dieben und Räubern in die Augen. Die allgemeine Not steigt, die Gegensätze verschärfen sich, und so sind die Vorbedingungen für eine Zunahme der Verbrechen geschaffen. Die Kriminalbeamten haben jetzt alle Hände voll zu tun. Das Publikum aber muß mehr als sonst auf der Hut sein. Straßenbahnen und Warenhäuser, alle Orte, in denen sich die Menge drängt, sind die eigentlichen Jagdgründe für die Taschendiebe, und man darf ihnen nicht ihr Geschäft erleichtern. Die offenstehenden Taschen an den Damenmänteln sind besonders verführerisch für den Taschendieb, wenn sie mit Wertsachen gefüllt sind. Aber überhaupt sollten die Damen nach Möglichkeit ihren Schmuck sichern und die Herren ihre gutgespickten Brieftaschen in der Innenseite der Weste tragen. In den einsamen dunklen Winternächten arbeiten die Einbrecher fieberhaft; sie verwenden häufig vorher Frauen, um die Gelegenheit auszuspionieren. Man nehme sich also vor fremden Personen, die ins Haus kommen, in acht; man sorge für feste Schlösser und sichere Riegel und erleichtere nicht noch das „Geschäft" den „schweren Jungen", die etwas Passendes „ausbaldowern". Man darf annehmen, daß die „Verbrecher-Saison" diesmal besonders blühend sein wird, und jeder einzelne muß daher der Polizei bei ihrer schweren Aufgabe helfen, so gut er kann.

Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Mittwoch, abends 6 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte:

Wahl eines Mitglieds des Bürgerausschusses zur Prüfung der Daninareklamationen; Erhöhung des Wassergeldes; Erhöhung des Preises für elektrische Energie; Annahme einer Satzung über die Einziehung einer städtischen Lustbarkeitssteuer; Beschlußfassung über die Höhe der kommunalen Zuschläge zur Patentsteuer.

Gegen die Verwendung gesundheitsschädlicher Farben. Das Starostwo Grodzki gibt folgendes bekannt: Die Zeit vor Weihnachten, in der der Verkehr mit Spielsachen und Backwaren reger wird, gibt dem Starostwo Grodzki Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß die Verwendung von gesundheitsschädlichen Farben zu Backwaren verboten ist, sowie auch der Verkauf von auf diese Weise hergestellten Speisen. Als gesundheitsschädlich sind anzusehen Farben mit Antimon, Arsenik, Bargum, Blei, Kadmium, Chrom, Kupfer, Quecksilber, Uran, Zink, Zinn, Gummigut, Korali, Pikrinsäure. Das Verbot der Verwendung giftiger Farben bezieht sich auch auf die Herstellung von Kerzen, künstlichen Blumen usw. Auch Gummisauger dürfen nur aus Kautschuk hergestellt werden, der weder Blei noch Zink enthält. Bei Nichtbefolgung der hygienischen Vorschriften droht nicht nur die Bestrafung der betreffenden Übertreter, sondern auch die Beschlagnahme der schädlichen Artikel.

Die zweite Lehrerprüfung für die Wojewodschaft Posen fand vom 20. bis 23. November einschl. in Bromberg statt. Von den 20 Lehrkräften, die das Examen bestanden haben, **waren 5 deutscher** Nationalität.

Der Kaufmännische Verein veranstaltete am Donnerstag der vergangenen Woche seinen ersten Familienabend und gab dadurch seinen Mitgliedern und ihren Angehörigen sowie einigen geladenen Gästen Gelegenheit, nach einigen musikalischen und deklamatorischen Vorträgen eine Reihe von Stunden in angenehmer, ungezwungener Geselligkeit zu verbringen.

Eine stimmungsvolle Stunde weihnachtlicher Vorfreude gab das Below-Knothesche Lyzeum am Nachmittag des ersten Adventsonntages seinen Schülerinnen und ihren Lehrerinnen sowie einigen geladenen Freunden der Anstalt durch eine Aufführung von Humperdincks musikalischem Krippenspiele „Bübchens Weihnachtstraum" (Text von Gustav Falke) im Saal der Grabenloge. Wie ein Kind, am Weihnachtsabend, unmittelbar vor der Bescherung auf dem Schoß der Mutter einschlafend, die Weihnachtsgeschichte durchlebt, und wie sich ihm dann beim Erwachen unter dem kerzenüberstrahlten Christbaum und von dem von Elternliebe reich versorgten Gabentisch Traum und Wirklichkeit miteinander verwebt und ineinander fließt, das wird hier in einer Reihe hübscher lebender Bilder und pantomimischer Szenen dargestellt, die eingerahmt und miteinander verbunden werden durch Chöre, Einzelgesänge und Deklamationen. Die festliche Grundstimmung und den besonderen Zauber kindlicher Weihnachtspoesie gibt die Musik Engelbert Humperdings, dessen Kunst, die Themen der Volks- und Kinderlieder kunstvoll zu verarbeiten, ohne ihnen ihren schlichten, volkstümlichen und kindlichen Charakter zu nehmen, hier besonders gut am Platze ist. — Die Aufführung am Sonntag, die zweifellos die Frucht sehr sorgfältiger Vorbereitung und langer, unermüdlicher Arbeit war, machte sowohl den Mitwirkenden als auch den Zuschauern viel Freude. Sicher und mit herzhafter Frische entledigten sich alle großen und kleinen Darstellerinnen, Sängerinnen, Sprecherinnen und Tänzerinnen ihrer Aufgaben, mit überraschender Präzision folgten die hübschen, stimmungsvollen Bilder aufeinander, lebendig und klangschön sang der Chor, dem in dem Spiel eine sehr wesentliche Rolle zufällt. Den Schluß bildete das von allen Mitwirkenden und den Zuhörern gemeinsam gesungene alte Weihnachtslied „O du fröhliche". das Hauptverdienst um das gute Gelingen der Aufführung haben zwei Lehrerinnen der Anstalt: Frl. Braun, in deren Händen die szenische Leitung und das Einstudieren des gesprochenen Textes lag, und Frl. Fuchs, die den musikalischen Teil leitete. Vor Beginn der Aufführung wurde ein von der Leiterin der Anstalt, Frl. Schiffer, gedichteter Prolog von einer Schülerin der oberen Klassen warm und eindringlich gesprochen. Der Dank der Zuschauer und Zuhörer fand in einigen Worten Ausdruck, die der Vorsitzende des Below-Knotheschen Schulvereins nach Schluß der Aufführung an die Mitwirkenden und an die Leiterin und den Lehrkörper des Lyzeums richtete. Daß Humperdincks musikalisches Krippenspiel demnächst in einer öffentlichen Aufführung auch einem weiteren Kreis zugänglich gemacht werden soll, darf mit Dank und Freude begrüßt werden.

„Bübchens Weihnachtstraum", das stimmungsvolle musikalische Krippenspiel von Humperdinck mit dem Text von Falke wird am Freitag, dem 8. Dezember, nachmittags um 5 Uhr im Logensaale von Schülerinnen des Knotheschen Lizeums unter der Leitung von Frl. Fuchs und Frl. Braun zur Darstellung gebracht. Die Ueberschüsse der Aufführung sind zur Veranstaltung einer weiteren Aufführung bestimmt, an der arme Kinder unentgeltlich teilnehmen sollen. Es empfiehlt sich, schnell Karten für den Nachmittag zu besorgen, da der Logensaal nur 300 Zuschauer aufnehmen kann.

Deutsche Vortragsveranstaltungen. Der Kursus des Herrn Sanitätsrats Dr. Pincus über Säuglings- und Kinderpflege beginnt am Dienstag dieser Woche, dem 5. Dezember, um 6 Uhr abends. (Der Kursus wird im Säuglingsheim (Sapiehaplatz) abgehalten. Der zweite Vortrag der Vortragsreihe „Polen" findet am Mittwoch, dem 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Saal des Vereins junger Kaufleute (Plac Wolności, Altes Stadttheater) statt. Herr Dr. Loewenthal wird die Übersicht über die Bevölkerung Polens fortsetzen und dann über die Bekenntnisse in Polen sprechen.

Der Vortragsabend Hilbig-Edelhof findet Dienstag abend, den 5. Dezember, statt. Herr Hilbig-Edelhof hat für Posen ein ganz neues Programm zusammengestellt. Billetts sind in der Buchhandlung Wacław Górski (früher Bote u. Bock) und am Abend an der Kasse zu haben.

Johann Nilsson der dänische Geiger, spielt heute, am Montag, im Evangelischen Vereinshaus Werke von Brahms, Mozart und Corelli. Am Klavier Prof. Władysław Raczkowski. Die restlichen Eintrittskarten sind in der Zigarrenhandlung W. Górski (Hotel Monopol) und an der Abendkasse zu haben.

Vortrag über Buddhismus. Morgen, Dienstag, abends 6 Uhr, findet im Evangelischen Vereinshause der vierte Vortrag des Superintendenten Rhode über den Buddhismus statt. Nachdem der dritte Vortrag die buddhistischen Gedanken der Skandhas und des Karma erläutert hat, wird dieser die Vorstellung vom Nirwana behandeln.

▭ Eine Vertreterversammlung des Konsumvereins „Zgoda" fand Sonntag nachmittag unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzenden Dr. Mroczkowski im Vortragssaale der Universitätsbücherei statt. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verband jetzt 35 Zweiggeschäfte besitzt. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 23 000. Vom 1. Juli 1921 bis 20. März 1922 sind 5 neue Zweiggeschäfte, und zwar in Murowana-Goślin, Więkowice, Pobiedziska, Węgierskie und in Posen in der Aleje Marcinkowskiego 23 (fr. Wilhelmstraße) hinzugekommen. Der Umsatz ist recht lebhaft und erreichte im Oktober die Höhe von 22 Millionen Mark. Die Gesamteinnahmen und -ausgaben betrugen im Geschäftsjahr 1921/22 57 341 554,44 M., der Reingewinn 5 008,756,86 M. Die Anteile wurden von 1000 M. auf 5000 M., die Aufnahmegebühr wurde auf 500 M., das Recht des Aufsichtsrats, Anleihen aufzunehmen, von 25 Mill. M. auf 200 Millionen Mark erhöht. Der Aufsichtsrat wurde einstimmig wiedergewählt.

▭ Nette Aussichten! Die Schuhmachergesellen haben an die Arbeitgeber neue Lohnforderungen gestellt. Sie verlangen jetzt eine Lohnerhöhung von 50 v. H.

X Die Löhne im Druckereigewerbe für Dezember sind auf Grund von Berechnungen des Statistischen Amtes der Stadt Posen um 33⅓ v. H. erhöht worden.

Infolge Ausstandes mehrerer Zeitungsausträger war es uns am Sonnabend nicht möglich, das „Posener Tageblatt" rechtzeitig in die Hände aller unserer Leser gelangen zu lassen. Wir sind bemüht, dem Uebelstande abzuhelfen und bitten für das Vorkommnis um Entschuldigung.

Miljonówkoziehung. Die am Sonnabend gezogene Miljonówka, die auf das Los Nr. 88 586 fiel, ist in Posen verkauft worden.

X Zu dem jähen Tode des Lodzer Fabrikanten, über den wir in der Sonnabendausgabe berichteten, ist berichtigend mitzuteilen, daß der Verstorbene vor dem Viktoriahotel vom Schlage getroffen und in den Hausflur des Hotels getragen wurde, wo ihm Hotelangestellte die erste Hilfe zuteil werden ließen.

X Das Opfer einer Gasvergiftung geworden ist die Aufwärterin Depta der städtischen Bedürfnisanstalt auf dem St. Lazarusmarkt mit ihrer 18jährigen Tochter Franziska. Beide hatten sich in der Nacht zum Sonntag zur Ruhe begeben. Als sie gestern nicht zum Vorschein kamen, griff die Polizei gegen Mittag ein. Sie fand beide in dem von Gas erfüllten Schlafraume von Gas betäubt vor. Während die Mutter wieder ins Bewußtsein zurückgerufen und ins Stadtkrankenhaus geschafft wurde, waren bei der Tochter alle Wiederbelebungsversuche vergeblich. Der bedauerliche Vorfall ist darauf zurückzuführen, daß Mutter und Tochter nicht den Haupthahn vor dem Zubettgehen geschlossen hatten.

X Auf der Straße aufgegriffen wurde ein 7jähriges angeblich aus Kongreßpolen stammendes Mädchen, das sich Helene Przenakowska nennt; es wurde in das Kinderhospital des Stadtkrankenhauses geschafft. Das Kind trägt ein schwarzes Kleid, schwarze Schuhe und Strümpfe.

X Bei einem Einbruch auf frischer Tat erwischt wurden gestern der 30jährige Tischlergeselle Adam Dybyżbański und der 41jährige Kasimir Piskorz, die der früher Steuer'schen Gartenwirtschaft in der ul. Zwierzyniecka (fr. Tiergartenstr.) einen unerbetenen Besuch abzustatten gedachten. Gleichfalls bei einem Diebstahl erwischt wurde ein gewisser Josef Gosciniak, der von Fenstern Zinkbleche abriß, um sie zu veräußern.

X Einbruchsdiebstähle. Am Sonnabend wurden bei einem Einbruchsdiebstahl bei einer Herrschaft in der Aleje Chopina 3

Theater, Konzertsaal, Vortragspult.

Am Mittwoch der vergangenen Woche gastierte die Primadonna der Madrider Oper, Frau Jadwiga Lachowska im Großen Theater als Carmen. Nach ihrem hiesigen Auftreten auf dem Konzertpodium durfte man auf ihre Verkörperung gerade dieser Gestalt gespannt sein. Die Erwartungen wurden denn auch nicht getäuscht, — vielleicht sogar noch übertroffen, wenigstens soweit es sich um die Leistung der Schauspielerin Lachowska und die deklamatorische Seite ihres Gesanges handelt. Die Madrider Sängerin betonte in ihrer Charakteristik das Wild-zigeunerhafte im Wesen der Carmen und kam dieser Charakteristik auch in der äußeren Erscheinung nahe. Sie gab einen glutvollen, seinem unmittelbaren Empfinden folgenden und sich über Konventionen und Rücksichten rücksichtslos hinwegsetzenden Menschen und wußte mit dieser Charakteristik stark und eindringlich auf die Zuhörer zu wirken. Nicht ganz auf der Höhe ihrer schauspielerischen Leistung stand ihr Gesang. Die Fülle und Ausdrucksfähigkeit ihres Organs und die Stärke, mit der ihr Temperament auch in ihrem Gesang wiederholt durchbrach, verfehlten natürlich ihre berechtigte Wirkung nicht. Die Wirkung wäre aber noch größer und einheitlicher gewesen, wenn diesen großen Vorzügen nicht gewisse Mängel ihrer Tongebung, besonders in der Höhe, anhafteten. Trotz dieser Einschränkung darf aber die Carmen der Frau Lachowska als eine erheblich über dem Durchschnitt stehende, packende Leistung gewürdigt werden, und die Direktion des Großen Theaters verdient für dieses Gastspiel ebenso den Dank des Posener Opernpublikums wie für das vor mehreren Wochen gebotene Gastspiel des Bassisten Adam Didur.

Von den einheimischen Kräften, die in der Carmen-Aufführung am Mittwoch mitwirkten, müssen an erster Steell genannt werden die Damen Zamorska und Fontanówna und die Herren Bedlewicz, Karpacki und Popiel. Ihre Leistungen und die Leistung des Orchesters, das diesmal unter der anfeuernden Leitung des Direktors Stermich stand, trugen wesentlich zu dem guten Gesamteindruck der Aufführung bei. Andererseits freilich darf nicht verschwiegen werden, daß gewisse hörbare und sichtbare Vorgänge auf der Bühne stellenweise den Eindruck erweckten, daß nicht für alle Szenen eine ausreichende Verständigung zwischen dem Gast und den hiesigen Darstellern vorausgegangen war, und daß die Verständigung während der Aufführung an einigen Stellen leider so laut war, daß das Publikum wider Willen Ohrenzeuge werden mußte.

*

Am Donnerstag trat im Evangelischen Vereinshaus der polnische Pianist Władysław Burkath mit einem Programm auf, das sich aus **Werken Beethovens, Schuberts, Schumanns,** Lisztʼs, Różyckis und Chopins sowie eigenen Werken des Konzertgebers zusammensetzte. Burkaths Spiel wird durch einen sehr energischen, männlichen, im Forte zuweilen etwas harten Anschlag gekennzeichnet, dem an lyrischen Stellen ein klangvolles, ausdrucksvolles Piano gegenübersteht. Sein Spiel am Donnerstag hinterließ den Eindruck, daß die Romantiker seinem Herzen näherstehen als die Klassiker. Die Vorzüge seines Anschlags und seiner Vortragskunst traten am stärksten in der Interpretation Schumanns (Nachtstück Nr. 4 und Aufschwung) und in der Wiedergabe der Legende von Różycki zutage. Zwei eigene Kompositionen des Konzertgebers (Préludes, op. 9) zeugten von Erfindungsgabe und Geschmack.

*

Am Sonnabend gab es das in Posen seltene Ereignis eines deutschen Dichterabends: Eberhard König las im Saal des Vereins junger Kaufleute einer nicht sehr zahlreichen, aber sehr empfänglichen und dankbaren Zuhörerschaft Teile seines Dietrich von Bern" vor, und zwar einen größeren Abschnitt aus der „Rabenschlacht", dem dritten Teil der Trilogie. Der Dichter schickte eine Einführung voraus, durch die er den Zuhörern die Fäden des Zusammenhangs in die Hand gab und zugleich in lehrreicher Weise selbst Sinn und Wesen seiner Gesamtdichtung kennzeichnete, und las vorher zwei kürzere Dichtungen: Das tiefernste Gedicht „Am Sarge Friedrichs des Großen", mit dem er vor zwei Jahren einer Gedenkfeier in der Gruft des großen Preußenkönigs die dichterische Weihe gab, und das „Burschenlied de profundis", das nach seinem Erscheinen besonders von der deutschen Studentenschaft mit dankbarem Beifall begrüßt wurde. Auch diese beiden Dichtungen kennzeichneten ebenso wie die vorgetragenen Teile der „Rabenschlacht" den am stärksten hervortretenden Zug in dem Gesamtbilde des Dichters König: den starken Drang, durch die Dichtung zu dem Gewissen des deutschen Volkes zu sprechen, es wachzurütteln und an die alten Ideale zu mahnen: die Pflicht und die Treue. th.

Weihnachtsbüchertisch.

Romane und Erzählungen.

(Neue Erscheinungen und neue Auflagen. Genaue Besprechung einzelner Werke behält sich die Schriftleitung vor.)

Die Verdammten. Roman von Frank Thieß. Verlag J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart. 671 Seiten. Grundpreis in Halbleinen gebd. 13 Mark, in Halbleder 28 Mark.

Wir Zugvögel. Roman von Herbert Eulenberg. Verlag J. Engelhorns Nachf. in Stuttgart. 319 Seiten. Grundpreis in Halbleinen gebd. 7 Mark, in Halbleder gebd. 14 Mark.

Novellenbücher fürs deutsche Haus, im Verlage von Quelle und Meyer, Leipzig: Der tolle Magister von Helmut Schmidt, Das Nest in der Heide von August Hinrichs, Romulus von Karl Gjellerup, Pastor Mors von Karl Gjellerup.

Das Geschlecht der Schelme, Roman von Fedor von Zobeltitz. Verlag Ullstein u. Co., Berlin 1922.

Die Verbannten. Eine Dantenovelle von Honoré de Balzac. Erste deutsche Übertragung von Kaul Hansmann. München. Roland-Verlag. 1922. (Kleine Roland-Bücher Band 25).

Miß Jenny Harrower. Eine Skizze von Eduard Möricke. Mit ienem Nachwort von Max Krell. 1922. München, Roland-Verlag.

Jugendgeschichten des Johannes von der Ostsee und andere Geschichten von Johann Daniel Falk. (Erzählungen aus dem Weichselgau, erster Band. Herausgegeben von L. Mahlau). 1922. Verlag A. W. Kafemann, G. m. b. H. Danzig.

Treu der Scholle. Erzählung von Joseph Rink. (Erzählungen aus dem Weichselgau, zweiter Band. Herausgegeben von L. Mahlau.) Verlag A. W. Kafemann, G. m. b. H. Danzig.

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Zeitung.

⊙ 3¼ Millionen Mark für ein Fuder Rheinwein. Bei der Ende voriger Woche in Trier beendeten Weinversteigerung des Trier-Vereins von Weingutsbesitzern der Mosel, Saar und Ruwer hat die Weingutsbesitzerwitwe Dr. H. Thanisch aus Berncastel für 1920er Berncasteler Doktor den bisherigen Höchstpreis des dortigen Weinbaugebietes erzielt. Es wurde ein Fuderpreis von 3¼ Millionen Mark erzielt. Ein Moselfuder hat 960 Liter, ein Liter dieses Weines kostet also fast 3400 Mark.

○ Emilie mit der verlängerten Rolle. Im Leipziger „Drachen" lesen wir folgende Anekdote: Emilie Winterberg hatte der Reihe nach aus Caprice, aus purer Caprice drei große, ihr beinahe auf den Leib geschriebene Rollen zurückgeschickt. Woraufhin sie das Röllchen der Vermieterin in Wedekinds „Musik" bekam. Sie begab sich zusamt ihrem Röllchen auf die Direktion und begann vor Fritz Viehweg eine schwungvolle Rede zu halten, die ungefähr so endete: „. . . Einen Eimer Wasser auf die Bühne bringen und kaum drei Worte zu sprechen haben . . . Die Rolle ist mir zu klein. Die Rolle spiel' ich nicht. Die Rolle ist mir zu klein." Der Direktor Viehweg, der sich die oben leicht angedeutete Rolle mit Würde angehört hatte, drückte Emilie zum Abschied die Hand und sprach, indem er sich aus Kordialität der sächsischen Landessprache bediente: „Nu ja, Emilie, da verlängern wir Deine Rolle, da bringsde ähm zwee Eemer Wässer off dä Biehne!"

(fr. Kirchbachallee) ein Damenpelz, eine goldene Brosche, zwei goldene Ringe, darunter ein Diamantring, im Gesamtwerte von 3 Millionen Mark gestohlen. — In der Wielkie Garbary 48 (fr. Große Gerberstraße) wurden aus dem Schaufenster eines Geschäfts ein großer Posten Leinwand und verschiedene Herrenwäsche im Werte von 350 000 M. gestohlen. Aus einer Wohnung der ul. Kraszewskiego 28 (fr. Hedwigstraße) wurden Kleidungs- und Wäschestücke, sowie ein Muff aus Fuchsfell im Gesamtwerte von einer Million Mark gestohlen.

Deutsche Interessengemeinschaft für die werktätige Bevölkerung in der Republik Polen. Freitag, den 8. Dezember (Mariä Empfängnis), nachm. 4 Uhr findet im Saale des Vereins junger Kaufleute (Altes Stadttheater, Plac Wolnosci, Eingang gegenüber dem Polizeipräsidium) ein vorwiegend heiterer Abend statt. Frau Moos hat wiederum ein ausgewähltes Programm zusammengestellt; der Lautenchor tritt ebenfalls auf. Auch findet eine Weihnachtsbücherschau statt. Eintritt frei. Es wird gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Besitzwechsel.

* **Graudenz**, 3. Dezember. Die „Burg Hohenzollern" an der Culmer Straße wurde von dem Kaufmann Seegrün an einen aus Amerika zurückgewanderten Polen verkauft. Seegrün besaß das Geschäft, Material- und Kolonialwarenverkauf mit Ausspannung und Gastwirtschaft, über drei Jahrzehnte. Das Lokal wurde besonders von dem Mittelstande Gewerbetreibenden und Beamten der Kulmer Vorstadt gern besucht. Der Inhaber war eine lange Reihe von Jahren Stadtverordneter.

* **Bromberg**, 2. Dezember. Der heutige Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz stand im Zeichen der gegenwärtigen enormen Preissteigerungen. Die Preise für Obst und Gemüse sind ungefähr dieselben geblieben, doch sind Butter und Eier ganz bedeutend gestiegen. Am „schwarzen Brett" waren folgende Preise notiert: Butter 2500—2700, Eier 2200—2700, Mohrrüben 30—35, Weißkohl 60—70, Rotkohl 100—150, Kartoffeln 20, Zwiebeln 90—120, Blumenkohl der Kopf 100—500, Äpfel 80 bis 200, Birnen 120—300, Rote Rüben 35—40, Wruken 35—40, geschlachtete Gänse 900—1500 M. das Pfund. Während die Obst- und Gemüsepreise den am „schwarzen Brett" notierten entsprachen, wurde für Butter bis 3000 M. gefordert. Auch für Eier wurden ähnliche Preise gefordert und bezahlt. Die nahe Weihnachtszeit machte sich durch das Angebot von Walnüssen bemerkbar, die aber 1800 M. das Pfund kosteten. — Auf dem Neuen Markt herrschte nur ein ganz geringes Angebot an Kartoffeln, zu 2000 M. der Zentner. Die Anfuhr von Torf und Holz auf dem Wollmarkt war ausreichend. Eine Fuhre Torf kostete etwa 10 000 M., eine Fuhre Holz 12 000 M. und darüber.

* **Briesen**, 1. Dezember. In der vergangenen Nacht wurde ein Schaufenstereinbruch beim Kürschnermeister Klimaschka in der Junkerstraße verübt. Der Täter schlug ein Loch in die Schaufensterscheibe und holte durch dieses alle erreichbaren außerordentlich wertvollen Pelzsachen heraus. Der Bestohlene gibt den Wert der gestohlenen Sachen auf 2 113 000 M. an und hat auf die Wiedererlangung eine hohe Belohnung ausgesetzt.

* **Dirschau**, 30. November. Der Kriminalpolizei gelang es, einen abgefeimten Taschendieb in der Person des etwa dreißigjährigen Jaroszewski zu verhaften. Er betrieb sein einträgliches Gewerbe meistenteils auf der Eisenbahn und machte die Strecken Dirschau—Bromberg—Thorn hauptsächlich unsicher.

* **Dirschau**, 2. Dezember. In Dirschauerwiesen soll das Ferdinand Drewsche Ehepaar in der Scheune bzw. im Hause tot aufgefunden worden sein. Es handelt sich um ein hochbetagtes Ehepaar, das die kleine Besitzung in Pacht hatte. Allem Anschein nach liegt ein Mord vor, der wahrscheinlich in der vergangenen Nacht verübt und erst im Laufe des Vormittags dort entdeckt wurde.

* **Graudenz**, 27. November. Auf eigentümliche Weise verschwunden ist vor ungefähr zwei Monaten ein etwa neunjähriges Mädchen. Der Handwerker Sch. ist in zweiter Ehe verheiratet. Das neunjährige Mädchen aus erster Ehe war in den Ferien bei der Großmutter in Neuenburg. Von dort wurde es mit Gelegenheit nach Hause geschickt, ist aber nicht angekommen. Nach einer anderen Mitteilung hat das Kind auf verschiedenen Stellen auf den Namen des Vaters Geld geliehen und dann die elterliche Wohnung verlassen. Trotz mancherlei Nachforschungen ist es nicht möglich gewesen, das Kind ausfindig zu machen.

* **Krotoschin**, 28. November. Unter der Überschrift: „Ein hoffnungsvoller Sprößling" schreibt die „Krotosch. Ztg.": Der noch minderjährige Sohn eines hiesigen Handwerkers brandschatzte ortsansässige Kaufleute und Gewerbetreibende, indem er Käufe oder Bestellungen vornahm, deren Bezahlung aber regelmäßig vergaß. Er war Schüler des hiesigen Staatsgymnasiums. Infolge Meldung dieser Vorfälle wurde er von der Anstalt verwiesen. Der Vater, nebenbei Hausbesitzer, verweigert Zahlung für seinen Sohn. Wir warnen vor diesem sonderbaren Jüngling.

* **Rawitsch**, 30. November. Ein Einbrecher aus Posen stattete unserer Stadt in der Nacht zu Sonntag einen Besuch ab, bei dem er sich in drei Fällen mit glücklichem Erfolg betätigte. Der Enderfolg war allerdings — für den „Herrn" Einbrecher wenigstens — weniger glücklich, denn er wurde mit seiner ganzen Diebesbeute abgefaßt und festgenommen.

* **Schrimm**, 3. Dezember. Im Eisenbahnzuge überfallen wurde der Kaufmann Chełmiński von hier. Er fuhr von Vandsburg nach Konitz, als sich ein elegant gekleideter Herr mit ihm in ein Gespräch einließ und ihm eine Zigarette reichte, nach deren Genuß Ch. einschlief. Nach dem Erwachen merkte er das Fehlen seiner Uhr, seines Geldes, sowie aller Wertpapiere. Der Schaden beträgt rd. 1½ Millionen Mark. Die Uhr hatte die Nr. 48 621. Die Untersuchung ist im Gange.

* **Stargard**, 3. Dezember. Den eigenen Sohn erschossen hat in Pinczyn, Kreis Stargard, der 60 Jahre alte Besitzer Weselowski. Es war zwischen den beiden wegen des Deputats zu einem heftigen Streit gekommen, in dessen Verlauf der Vater seinen dreißigjährigen Sohn mit einem Revolverschuß tötete.

* **Thorn**, 30. November. Auf dem Bahnhofe wurde im Zuge Posen-Warschau ein gewisser Figurski aus Warschau verhaftet, in dessen Besitz sechs Flaschen und eine 5 Literkanne Spiritus gefunden wurden. In demselben Zuge wurden sechs weitere Flaschen und zwei Schweineblasen mit Spiritus gefunden, als deren Besitzer sich niemand ausgeben wollte. Der Spiritus verfiel der Beschlagnahme. — Sonntag abend wurde die Feuerwehr nach dem Katharinenstraße Nr. 4 belegenen Gebäude der „Drukarnia Toruńska" (ehemaliges „Pressehaus") gerufen, wo im zweiten Stockwerk des Hintergebäudes aus bisher unbekannten Ursachen ein Brand ausgebrochen war. Die Wehr war gerade rechtzeitig gekommen, um ein Übergreifen des Brandes auf den Setzmaschinensaal zu verhüten. Die Drukarnia Toruńska, Herausgeberin des „Słowo Pomorski" und der „Thorner Zeitung", dürfte beträchtlichen Schaden erlitten haben. — Die Kriminalpolizei nahm einen Vorrat von 40 000 Zigaretten in Beschlag, nachdem sie festgestellt hatte, daß er aus Danzig und Deutschland herübergeschmuggelt worden ist.

* **Oliva**, 26. November. In Danziger Zeitungen erließ ein angeblicher Dr. phil. Heiratsanzeigen, auf die sich u. a. auch eine hiesige junge Witwe meldete. Es kam zu einem Zusammentreffen, und die junge Witwe fand Gefallen an dem nett plaudernden fremden Herrn, mit dessen Heiratsplan sie sich einverstanden erklärte. Sie nahm ihn in ihre Wohnung auf und bewirtete ihn drei Monate lang, bis die Polizei plötzlich feststellte, daß es sich um einen arbeitslosen Fensterputzer aus Hamburg handle, der unangemeldet in Oliva wohnte und durch Schwindeleien ein sorgenfreies Leben führte. Er wurde verhaftet und dem Gerichtsgefängnis in Danzig zugeführt.

Aus dem Gerichtssaale.

* **Die richtige Strafe.** Aus München wird dem „Tag" gemeldet: Vor einigen Wochen hatte im Zuge zwischen Feldafing und München die Engländerin Edith Raybould einem Fahrkartenkontrolleur und dem Beamten, der vorschriftsmäßig die Kontrolle durchführte, die Fahrkarten an den Körper geworfen und, als der Kontrolleur ersuchte, die Karten aufzuheben und kontrollieren zu lassen, geantwortet: „Heben Sie die Karten doch selber auf, Sie deutsches Schwein." In München nahm man die Engländerin wegen Beamtenbeleidigung fest; das Angebot, sie gegen eine halbe Million Mark auf freien Fuß zu setzen, wurde abgelehnt. Nun hat das Gericht die unhöfliche Miß zu 80 000 Mark Geldstrafe verurteilt und Reichsverweisung ausgesprochen.

* **Wohin die Briefe verschwinden.** Die „Deutsche Rundschau" berichtet: Am 29. Oktober 1921 fand der Bahnwärter der Station Koluszki im Klosett der dritten Klasse ein Päckchen Briefe mit dem Stempel Warschau—Sosnowice 26. 10. 21. Das Päckchen enthielt acht an verschiedene Personen adressierte eingeschriebene Briefe, von denen drei geöffnet und zwei an den Seiten aufgerissen waren. Das Päckchen war am 26. 10. 21 aus Warschau durch den Postboten Franciszek Jenziorek und einen Beamten des Postamtes in Koluszki, Gustav Belan, nach Sosnowice abgesandt worden. Belan und Jenziorek wurden vor Gericht gestellt. Beide beteuerten nicht zu wissen, auf welche Weise das Päckchen abhanden gekommen sei. Das Gericht verurteilte Belan zu fünf Tagen und Jenziorek zu drei Tagen Haft.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn im Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

P. St. in Z. 1. Diese Frage läßt sich im Rahmen des Briefkastens nicht beantworten. Sie müssen sich dabei begnügen, wenn wir Ihnen als Zweck der Kammer bezeichnen, die Interessen der Posener Landwirtschaft zu fördern und zu vertreten. 2. Sie sind zur Zahlung der Landwirtschaftskammerbeiträge verpflichtet. 3. Uns nicht bekannt. 4. Diese Frage beantwortet sich aus der Antwort zu 1.

T. R. Eine rechtliche Verpflichtung des Meisters zur Zahlung einer Vergütigung für die Beköstigung liegt, da Sie selbst sich zur Beköstigung Ihres Sohnes während seiner Lehrzeit kontraktlich verpflichtet haben nicht vor. Moralisch würde sich der Meister allerdings unter den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen hierzu verstehen müssen.

G. Sch. W. Ihre Anfrage eignet sich zur Beantwortung im Briefkasten nicht. Senden Sie uns einen Briefumschlag mit Freimarke zur schriftlichen Beantwortung ein.

W. R. in L. Die Liquidierung ist ganz ausgeschlossen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Dezember 1922.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Ware	Preis	Ware	Preis
Weizen	65 000—68 000	Roggenmehl 70 (inkl. Säcke)	60 000—63 000
Roggen	39 000—40 000	Weizenkleie	19 000
Braugerste	38 500—39 500	Roggenkleie	19 000
Hafer	37 000—39 000	Fabrikkartoffeln	—.—
Weizenmehl 65 % (inkl. Säcke)	90 000—95 000	Speisekartoffeln	—.—

Marktsituation schwankend. Nachfrage geringer. — Stimmung: schwächer.

Danziger Mittagskurse vom 4. Dezember.

Polnische Mark in Danzig 46½
Dollar in Danzig 8200

Spenden für die Altershilfe.

Helmut Ziegler, Berlin	400,— M.
Deutscher Gesangverein Posen-Wilda	12 500.— „
Sammlg. bei einem Familienkränzchen Dom. Dębin	50 000,— „
Ungenannt	20 000.— „
Kollekte in der evang.-luth. Kirche	18 106.— „
	101 006.— M.
Vortrag aus Nr. 271	2 332 376.— „
zusammen	2 433 382.— M.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bezw. überweisen, dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen und erbittet
die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für den politischen Teil: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.